Verantwortliche Redakteure:
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Jubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in **Posen** bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstraße 17,
ferner bei **Gust. Ad. Schleh**, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8,
in **Gnesen** bei **S. Chraplewski**,
in **Meseritz** bei **Ph. Matthias**,
in **Wreschen** bei **J. Jadesohn**
u. bei den Inseraten-Annahmestellen von **G. L. Daube & Co.**, **Haasenstein & Vogler**, **Rudolf Mosse** und **„Invalidendank"**.

Nr. 449.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 2. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Die Entwickelung der Stadt Berlin.

In dieser Woche ist der erste Band eines neuen Verwaltungsberichts der Stadt Berlin erschienen, umfassend die Jahre 1882 bis 1888. Der Magistrat von Berlin hat die löbliche Gewohnheit neben den jährlichen Berichten auch in Buchform noch Berichte herauszugeben, welche in 2 bis 3 Bänden die Entwicklung der Gemeinde-Verwaltung für einen längeren Zeitraum übersichtlich darstellen. Als Zweck solcher Berichterstattung wird am Schluß der Einleitung hervorgehoben: „Die Verwaltung unserer Stadt bedarf des Interesses aller Klassen ihrer Bürger, wenn sie im Stande sein soll, die großen Ziele, welche sie ins Auge gefaßt hat, mit nachhaltiger Kraft zu möglichster Befriedigung aller Schichten der Bevölkerung zu verfolgen."

In der That kann man sich nicht besser und rascher über Berlins Gemeindeverhältnisse unterrichten als aus den gedrängten und klaren Darstellungen dieser Bücher. Obwohl der erste Band nur den allgemeinen Rahmen der Gemeindeverwaltung zeichnet, tritt die großartige Entwicklung Berlins grade in den letzten Jahren klar hervor. Der Zuschuß für die städtische Schulverwaltung ist gewachsen von 8 267 656 Mark auf 13 932 527 M., ein energisches Vorgehen in der Errichtung höherer Bürgerschulen ist das nächste Programm der Verwaltung, nachdem seit 1861 7 neue Gymnasien, vier neue Realschulen und vier neue höhere Töchterschulen errichtet worden sind. Die Zahl der Gemeindeschulen hat 177 in 152 eigenen Schulhäusern erreicht.

Der Zuschuß zu den Kosten der Armenverwaltung ist dagegen nur gewachsen von 4 649 069 auf 6 473 881 M., obwohl die geschlossene Armenpflege weiter vervollkommnet ist, indem außer dem neuen Waisenhause, dem neuen Arbeitshause, der Irrenanstalt zu Dalldorf nunmehr auch eine große Siechen-Anstalt errichtet ist. Für Unterbringung der Obdachlosen ist ein neues Asyl erbaut. Die aus den Krankenanstalten Entlassenen können, wenn es Noth thut, Aufnahme finden in den auf dem Lande (bei den Rieselgütern) errichteten Anstalten für Genesende. Für die Unschädlichmachung der die Keime tödtlicher Krankheiten tragenden Gegenstände wird durch die städtischen Desinfektionsanstalten gesorgt. Allerdings hat der Zuschuß für die Verwaltung der Krankenhäuser und Einrichtungen für die Gesundheitspflege sich in den 7 Jahren von 1 781 893 auf 4 123 759 M. erhöht.

So erheblich die angedeuteten Verbesserungen auf dem Gebiete der Hygiene, des Armen- und Schulwesens sind, ihre eigentliche Signatur erhält die neuere Periode der Verwaltungsgeschichte doch erst durch die Unternehmungen der Wasserzuführungen durch städtische Werke, der Kanalisation, der Gründung des Viehmarktes und Viehhofes, der Errichtung der Markthallen. Die entscheidenden Beschlüsse zur Inangriffnahme dieser Unternehmungen reichen schon in die zweite Hälfte der 70er Jahre zurück. Die praktische Lösung der Aufgabe fällt, wie insbesondere das interessante Kapitel des Berichts über die öffentlichen Einrichtungen für die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln darthut, in die letzten 7 Jahre. Neben dem Zentralviehhof mit seinem Viehmarkt, seinem Schlachthof und Schlachtzwang ist die Zentralmarkthalle, sind acht Detailmarkthallen im Betriebe, ist zu der Untersuchung der in Berlin geschlachteten Thiere auch die des eingeführten frischen Fleisches getreten. Die privaten Schlachtanlagen sind nach Aufwendung von Entschädigungen im Betrage von 1 131 927 M. gänzlich beseitigt. Viehhof, Schlachthof und Markthallen erzielen Ueberschüsse, welche theils zur Herabsetzung der Gebühren, theils zu Abschreibungen verwendet worden sind. Der Betrieb der Kanalisation hat in den 7 Jahren, abgesehen von den Kanalisationsabgaben (1 Prozent vom Nutzungswerth der Gebäude), $13^2/_3$ Millionen Mark Zuschuß erheischt. Diese Zuschüsse werden aber jetzt mehr als gedeckt durch die Ueberschüsse der Wasserwerke. Zu den Ueberschüssen der städtischen Werke, welche in den letzten 7 Jahren mit durchschnittlich 6 102 412 Mark zur Deckung der allgemeinen Ausgaben beitrugen, liefern die Gaswerke den Löwenantheil. Der Abgang der Gaskonsumenten, welche zur elektrischen Beleuchtung übergehen, wird nach der Darstellung des Berichts gedeckt dadurch, daß in dem gewerblichen Wettkampfe die Besitzer von offenen Ladengeschäften, welche noch keine Gelegenheit haben, sich elektrische Beleuchtung zu verschaffen, oder die hohen Kosten derselben scheuen, ihren Gaskonsum vermehren.

Auf das ganze äußere Ansehen Berlins ist von der günstigsten Wirkung gewesen die Ablösung der fiskalischen Straßen- und Brückenbaulast, welche 1875 stattfand und zur Folge hatte, daß seitdem die Stadt von 1876 bis 1887 das Vierfache für Straßenpflaster und Brückenbauten aufwandte von der Ablösungsrente des Staates. Die Aufwendungen der Stadt in 11 Jahren waren doppelt so hoch als das vom Fiskus 1882 gezahlte Kapital von 11 Millionen zur Ablösung der Renten. Durch Verbesserung des Straßenpflasters ist seitdem die Leichtigkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit des Verkehrs gesteigert, die Unannehmlichkeit des Straßengeräusches vermindert, wie die Schönheit einzelner Stadtgegenden durch den Bau massiver Brücken an Stelle der alten Holzbrücken erhöht.

Alles dies ist in der Stadt Berlin erreicht worden ohne Erhöhung der Kommunalsteuern und fast ausschließlich durch direkte Besteuerung der Einwohner. Die Gemeinde-Einkommensteuer (100 Prozent Zuschlag zur Staatssteuer, die Miethssteuer mit $6^2/_3$ Prozent vom Miethswerth und die Haussteuer mit $2^2/_3$ Prozent vom Miethswerth) brachte am Anfange der 7jährigen Periode 23 779 994 M., am Schlusse derselben 32 936 761 M. ein und liefert 69,30 Prozent zur Deckung des Bedarfs der Zuschußverwaltungen. Bekanntlich ist mit dem nenen Etatsjahr eine Erleichterung bei der Gemeinde-Einkommensteuer und der Miethssteuer im Betrage von etwa 2 Millionen Mark erfolgt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. Juni. Es ist für den Augenblick zwecklos, Kritik an den sich widersprechenden Nachrichten über den Zarenbesuch zu üben. An den unterrichteten Stellen (und deren giebt es nicht viele) wird das tiefste Stillschweigen beobachtet, die Nachrichten aber, welche die Ankunft des Zaren in Berlin auf etwa den 25. Juli festsetzen, entstammen Quellen außerhalb des engen Kreises der wirklich Eingeweihten. Man kann darum noch nicht sagen, daß diese Nachrichten falsch sind; indessen ist doch bis auf weiteres das Mißtrauen gegen sie gerechtfertigt. Dies Mißtrauen steigt, wenn man auf die schnelle Verwerthung der neuen Meldungen über die Zarenreise durch die Börse den Blick lenkt. Sollte die Nachricht etwa gar in Finanzkreisen entstanden sein? Auch in diesem Falle braucht sie noch keineswegs falsch zu sein, und die hohe Finanz hat zur Erforschung von Geheimnissen, deren Kenntniß für sie von Wichtigkeit ist, oft genug Wege zur Verfügung, um welche sogar die Diplomaten sie beneiden könnten. Kommt der Zar nach Berlin, so wird man sich dieses Ereignisses gewiß freuen können, weil es doch zum mindesten eine Ruhepause, eine, obschon vorübergehende Auslösung des übermäßig gespannten Zustandes fortwährender Kriegsbefürchtungen, verbürgt. Einer Ueberschätzung des Vorgangs würde sich wohl so leicht niemand schuldig machen. Man weiß ja doch, mit welchen Gefühlen der Zar seinen Besuch in Berlin abstatten würde und daß er am liebsten gar nicht käme. — — Es war seit langem offenkundig, daß in der konservativen Partei insofern nicht Alles nach Wunsch war, als einerseits die Fraktion mit der Parteipresse, andererseits die Partei im Lande mit dem Organe der Fraktion unzufrieden war. Dieses, die „Kons. Korresp.", hat jetzt in der Form seines Erscheinens eine doppelte Aenderung getroffen; es wird in Zukunft für den Jahrespreis von 30 Mark jedermann zugänglich sein, während es bisher nur Redaktionen zuging, und es wird neben dem täglich erscheinenden Blatte eine Wochenausgabe eingerichtet. Der hohe Abonnementspreis wird dem Blatte wohl nur aus den Reihen der reichen Parteifreunde, jedenfalls aber nicht aus der breiten Masse des Volkes Leser gewinnen; doch das hat als eine geschäftliche und private Angelegenheit uns nicht zu kümmern. Politisch ist aus der langathmigen Erklärung, mit welcher die „Kons. Korr." die getroffenen Aenderungen in ihrem Erscheinen bekannt macht und begründet, nur Weniges von Interesse. Selbstverständlich fehlt es nicht an der üblich gewordenen Versicherung, daß gerade „unsere" Partei das nationale Interesse über das Fraktionsinteresse und überhaupt über alles stelle. Andere Leute sind so frei, zu meinen, daß die von ihrer Partei gepflegten und von der Fraktion ihrer Partei parlamentarisch vertretenen Bestrebungen das Wohl des Vaterlandes am besten förderten, so daß sie und ihre Vertreter im Parlament nicht ohne Verrath des Vaterlandes das aufgeben können, was die „Konservative Korresp." das „Fraktionsinteresse" nennt. Dabei kann man sich immerhin bewußt bleiben, daß die Ansicht des Einzelnen subjektiv ist, und daß auch die Anhänger einer anderen Partei vom ehrlichsten und reinsten Bestreben beseelt sein können, ja beseelt sind, wofern man nicht triftige Gründe für das Gegentheil beibringt. Soll uns im jungen Reich denn dieser ruhige Standpunkt der Betrachtung ganz abhanden kommen? Wir erwähnen noch, daß die „Kons. Korr." von dem eingetretenen „befriedigenden" kirchenpolitischen Zustande behauptet, er sei unter entscheidender Mitwirkung der konservativen Partei geschaffen worden. Insofern ihre Stimmen im Parlament zählen, „entscheiden" die Konservativen. Ueber die Richtung der Beschlüsse, denen sie zustimmen, entscheiden sie dagegen bekanntlich nicht im mindesten. Ueber die Frage der Erneuerung des Kartells äußert sich die „Kons. Korr." bisher in ziemlich gewundenen Sätzen. — — Die in Belgien seit mehr denn Jahresfrist eingeführte und bereits bewährte condamnation conditionelle wird jetzt auch in manchen deutschen Blättern, und zwar durchweg zustimmend und die Nachahmung der Reform bei uns befürwortend, erörtert. (Diese Einrichtung besteht darin, daß die erstmalige Verurtheilung wegen eines nicht besonders groben Vergehens nicht sofort vollziehbar und überhaupt nicht an sich rechtskräftig ist, sondern nur im Falle eines neuen Vergehens binnen einer festgesetzten Frist Geltung gewinnt.) Es ist Prof. Berner an der Berliner Hochschule, der die Diskussion auf die „bedingte Verurtheilung" lenkt, welche er lebhaft vertheidigt. Uns scheint das Wort „bedingt" schlecht in den Wortschatz des gemeinen Mannes zu passen, dagegen ist „bedingungsweise" als Eigenschaftswort geradezu falsch; vielleicht sagt man passend „vorläufige" oder „angedrohte" Verurtheilung. Auch die „N. A. Z." nimmt von der Sache nicht ohne Wohlwollen Notiz. Das „Berliner Fremdenblatt" thut dasselbe, liest aber aus den Worten Berners vornehmlich die Empfehlung der Prügelstrafe heraus, was eine ganz erstaunliche Deutungskunst voraussetzt. Daß die Reform des Strafrechts in diesem Punkte nach belgischem Muster auch von entschieden oppositioneller Seite vertreten wird, gereicht dem Vorschlage hoffentlich nicht zum Schaden. Nehmen doch diejenigen, welche die Einrichtung befürworten, selbstverständlich auch keinen Anstoß an ihrem Ursprung aus einem Lande, das sich auf anderen Gebieten der inneren Politik neuerdings in einen gewissen Verruf gebracht hat. — — Vor mehreren Tagen wurde gemeldet, daß die Novelle zum Krankenversicherungsgesetze bestimmt noch während der nächsten Tagung den Reichstag beschäftigen werde. Die Meldung ist unwahrscheinlich. Es bedarf nach der Erledigung des Altersversicherungsgesetzes einer ziemlich durchgreifenden, wenn auch überwiegend formalen, Durchsicht des Krankenkassengesetzes. Diese ist, wie bestimmt angegeben werden kann, noch nicht in Angriff genommen, und es läßt sich hiernach, da die Novelle natürlich erst nach der Vornahme dieser Abänderungen dem Reichstage vorgelegt werden wird, von dieser Vorlage zur Zeit nur sagen: sie ist vorläufig vertagt.

— Finanzminister von Scholz hat seinen Urlaub angetreten und ist nach Süddeutschland abgereist.

— Wie günstig die Altersverhältnisse im preußischen Offizierkorps sich gestaltet haben, ergiebt sich daraus, daß zur Zeit außer dem Grafen v. Moltke nur 3 Offiziere in aktiven Dienststellen sich befinden, welche bereits seit länger als 50 Jahren Offizier sind; es sind dies der General-Feldmarschall v. Blumenthal (Generalinspekteur der IV. Armee-Inspektion), der seit 28. Juli 1827, der Generaloberst v. Pape (Oberbefehlshaber in den Marken), der seit 15. Juni 1831, und der General der Kavallerie v. Heuduck (kommandirender General des XV. Armeekorps), der seit 17. August 1838 Offizier ist. Nur 4 Generale tragen die Offiziersepauletten seit mehr als 45 bis 50 Jahren, nämlich der General der Infanterie v. Strubberg (Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens), der seit 8. August 1839, der General der Kavallerie v. Albedyll (kommandirende General des VII. Armeekorps), der seit 9. Mai 1843, der General der Kavallerie v. Alvensleben (kommandirender General des XIII. Armeekorps), der seit 4. Juli 1844 und der Generallieutenant v. Fischer I. (Kommandant von Königsberg), der seit 10. August 1843 Offizier ist. Seit 40—45 Jahren Offiziere sind nur 27 Generale, nämlich 2 General-Feldmarschälle, 7 Generale der Infanterie oder Kavallerie, 12 Generallieutenants und 6 Generalmajors. Das Heer zählt also insgesammt nur 37 Generale, die länger als 40 Jahre Offizier sind. Im bayerischen Heere ist der älteste Offizier, der noch in aktiver Stellung sich befindet, der General der Infanterie v. Orff, kommandirender General des 2. Armeekorps, der seit 30. März 1838 Offizier ist; 2 Generale der Infanterie dienen 45—50, 1 General der Infanterie, 4 Generallieutenants und 3 Generalmajors 40—45 Jahre. In Sachsen ist außer dem schon bei Preußen als Generalinspekteur mitgezählten General-Feldmarschall Prinz Georg nur je 1 Offizier vorhanden, der über 50 Jahre (General der Kavallerie v. Fabrice, Kriegsminister, seit 29. April 1835), 45—50 Jahre und 40—45 Jahre Offizier ist. Im württembergischen Heere dienen 4 Generallieutenants zwischen 40 und 45 Jahren. Das ganze deutsche Heer hat mithin 45 Generale, die seit länger als 40 Jahren dem Offizierstande angehören.

— „Die münstersche Bisthumsangelegenheit" — so schreibt die „Kölnische Zeitung" — „macht der „Germania" große Sorge; das ultramontane Blatt, dem seit Beendigung des Kulturkampfes deutlich der hippokratische Zug aufgeprägt ist, versucht auf alle Weise die Katholiken wieder zum Kampfe gegen die böse Regierung zu hetzen, die wieder einmal di

schlimme Absicht haben soll, über die Köpfe des Domkapitels hinweg sich unmittelbar mit dem Papst und der Kurie über die Person des neuen Bischofs zu verständigen. Das muß ja ein gewaltiges Verbrechen sein! Dabei spricht aus jeder Zeile die Thatsache, daß die „Germania“ von den wirklichen Vorgängen auch nicht die leiseste Kenntniß besitzt. Das ist um so erfreulicher, als dadurch von Neuem bewiesen wird, daß immer weitere Kreise des katholischen Volkes sich von der „Germania“ zurückziehen; andernfalls wäre es uns unerklärlich, wie sie in einer Frage, die sie bei einigermaßen gutem Willen so leicht aufklären könnte, so schlecht unterrichtet sein kann. Jedenfalls können wir das beunruhigte Gemüth der „Germania“ besänftigen. Verhandlungen mit der Kurie sind über die münstersche Bischofswahl überhaupt noch nicht geführt worden; die Verzögerung in der Entscheidung hängt wohl ausschließlich mit der Neubesetzung des Oberpräsidiums zusammen.“

— Von der „Köln. Ztg.“ wird ein vom 5. Juni datirtes Schreiben des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an Dr. Fabri in Sachen der Kolonialpolitik veröffentlicht. Wir theilen aus dem Inhalt dieses Schriftstücks Folgendes mit:

Was die koloniale Frage im Allgemeinen betrifft, so ist zu bedauern, daß dieselbe in Deutschland von Hause aus als Parteisache aufgefaßt wurde, daß im Reichstage Geldbewilligungen für koloniale Zwecke immer noch widerstrebend und mehr aus Gefälligkeit für die Regierung oder unter Bedingungen eine Mehrheit finden. Die kaiserliche Regierung kann über ihr ursprüngliches Programm bei der Unterstützung der überseeischen Unternehmungen nicht aus eigenem Antriebe hinausgehen, sie kann nicht die Verantwortung für die Einrichtung und Bezahlung einer eigenen Verwaltung mit einem größeren Beamtenpersonal und einer Militärtruppe übernehmen, so lange die Stimmung im Reichstage ihr nicht helfend und treibend zur Seite steht, so lange nicht die nationale Bedeutung der überseeischen Kolonien allseitig ausreichend gewürdigt wird und durch Kapital und kaufmännischen Unternehmungsgeist die Förderung findet, welche zur Erzeugung der staatlichen Mitwirkung unentbehrlich bleibe.

Wie man sieht, steht der Reichskanzler in den kolonialen Dingen noch immer auf dem Standpunkte, den er in seiner großen Rede im Reichstage gelegentlich der Debatte über die Wißmann-Expedition eingenommen hat. Er konstatirt ausdrücklich, daß eine thatkräftige Bewegung zu Gunsten der Kolonialpolitik im deutschen Volke noch immer nicht vorhanden ist, und lehnt es gewissermaßen ab, die Finanz- und Militärkraft des Reiches mehr, als es bisher geschehen, für die Kolonialpolitik zu engagiren.

— Der in Metz zum Reichstagsabgeordneten gewählte Herr Lanique hat die Annahme des Mandats abgelehnt und diese Ablehnung damit begründet, daß von 24 000 eingeschriebenen Wählern nur 8600 abgestimmt hatten. Von diesen 8600 hatten 8200 Herrn Lanique ihre Stimme gegeben. Die Wahlbetheiligung war deshalb so gering, weil kein Gegenkandidat aufgestellt war.

Aus Sachsen, 28. Juni. Während, wie unlängst gemeldet wurde, in Leipzig und Chemnitz alle Arbeiterversammlungen, in denen über die Bedeutung des internationalen Arbeiterkongresses in Paris berathen werden sollte, von vornherein auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden sind, haben in Dresden und Umgegend in letzter Zeit mehrere derartige Versammlungen, in denen auch Bebel als Redner aufgetreten ist, unbeanstandet stattgefunden, ohne daß dadurch die öffentliche Ordnung beeinträchtigt worden wäre. Aus Leipzig wird neben einigen dortigen Arbeitern der Landtags- und vormalige Reichstagsabgeordnete Geyer, von Dresden-Land der Landtagsabgeordnete Kaden als Delegirter nach Paris geschickt werden.

Frankreich.

* **Paris,** 28. Juni. Die Deputirtenkammer fährt fort, das Bischen Achtung, das sie im Lande vielleicht noch genießt, zu zerstören. Gestern unterbrachen wieder zwei Interpellationen die Budgetberathung, deren schleunige Beendigung allein noch vom Parlamente verlangt wird; und wie immer bei solchen Gelegenheiten, so kam es auch diesmal wieder zu ernstlichem Skandal. Der Monarchist de la Martiniere interpellirte die Regierung über die Abberufung des Generalgouverneurs der französischen Kolonien in Hinterindien, Richaud, der bekanntlich vor einigen Wochen auf der Heimfahrt nach Frankreich an der Cholera starb. Die Spitze des Angriffs richtete sich gegen den Minister des Innern; denn Constans war der Vorgänger und frühere Vorgesetzte von Richaud. Man hatte ihn nach Hinterindien geschickt, um ihn in Paris loszuwerden, wo er durch seine ehemals im Ministerium des Innern erworbenen Kenntnisse der persönlichen Verhältnisse und Geschäfte seiner Kollegen unbequem geworden war. Constans ist nichts weniger als ein Puritaner. Er nimmt den Vortheil, wo er ihn findet. Ein talentvoller Mann, der um die Wahl seiner Mittel nie verlegen ist: schneidig, selbstgewiß, beredt, kurzum ein Politiker, wie man ihn in Zeiten braucht, wo ein durchfaultes Regime um seine Existenz spielt. Deshalb wurde Constans auch, als er mit Schätzen reich beladen aus dem fernen Orient zurückkehrte, als der rechte Mann wieder auf den rechten Platz des Ministeriums des Innern gesetzt, wo er in der That den Boulangisten und Monarchisten das Leben ziemlich sauer macht. Letztere versuchten ihm daher ein Bein zu stellen und fanden die Gelegenheit dazu unschwer in den Amtsgeschäften des früheren Gouverneurs in Indo-China. Durch Richaud, den Nachfolger von Constans, war ein wenig Licht in diese Geschäfte gekommen. Richaud hatte Berichte an die Regierung gesandt, welche seinem einstweilen zum Minister des Innern avancirten Vorgänger mißfallen mußten; daher seine Abberufung. Am 13. Mai schrieb er in einem Briefe, den der interpellirende Monarchist auf der Tribüne vorlas: „Der Streich ist vollzogen. Constans rächt sich. Das Ministerium telegraphirt mir, um über diesen Punkt keinen Zweifel zu lassen, daß es meine früheren Dienste anerkenne, doch angesichts meiner Depesche vom Mai 1888 meine Abberufung beschlossen habe. So weit habe ich's nun nach meiner 27jährigen Amtsführung gebracht. Ich werde fortgejagt, weil ich meine Pflicht gethan habe, fortgejagt von Constans. Das ist auch ganz natürlich — die Rache war leicht. Ich bin Vater von drei Kindern. X. . . . kam auf mich zu und sagte: „Hier ist kein Platz mehr für ehrliche Le te. Wir wollen machen, daß wir fortkommen.“ — Jene Depesche vom Mai 1888 betraf eben die Amtsgeschäfte des Herrn Constans. Was sie enthielt, ist nie bekannt geworden. Der damalige Unterstaatssekretär der Kolonien, Delaporte, erklärte auf der Tribüne, daß er „in diesem Punkte wie in vielen anderen jede Gemeinschaft mit Constans ablehne und, wenn er dazu gezwungen werde, auch sagen wolle, warum.“ — Auffallenderweise aber hielt Delaporte, dessen Rolle in der ganzen Affaire dunkel und zweideutig war, sein Versprechen nicht und half sich, als Constans ihn scharf zur Rede stellte, mit leeren Ausflüchten über die verheißene Erklärung hinweg. Die äußerste Linke verlangte im Verein mit den Monarchisten die Mittheilung der verfänglichen Depesche, doch die Mehrzahl der Kammer stimmte dagegen. So wurde der Skandal vertuscht, — ob zum Glück für das Parlament und die Regierung, das ist allerdings die Frage. Zu viel heikle Angelegenheiten sind in dieser Weise schon beseitigt worden, als daß die Wählerschaft nicht hinter jeder neuen, die in der Kammer auftaucht, Unrath wittern sollte, ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt. Wie weit aber diesmal die Verdächtigungen gingen, mag man aus dem Umstand ersehen, daß de la Martinière sowohl als Delaporte in durchsichtigen Worten darauf anspielten, daß Richaud auf der Heimfahrt nicht an der Cholera, sondern an Gift gestorben sei.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 28. Juni. [Oberhaus.] Der Premierminister Lord Salisbury erklärt, es sei unzweifelhaft, daß die Pforte Verpflichtungen gegen England und andere Mächte hinsichtlich Armeniens eingegangen sei; er könne aber nicht zugeben, daß England für die Erfüllung des Versprechens der Pforte verantwortlich gemacht werde; die englische Regierung könne solche Verantwortlichkeit nicht übernehmen. Der Einfluß Englands in der Türkei sei vor 1877 groß gewesen, weil die Türkei für die in der Krim geleisteten Dienste dankbar war; da aber im Kriege 1877 die Türkei von England nicht geschützt wurde, habe England jetzt keinen größeren Einfluß als andere Mächte. Salisbury erkennt im weiteren Verlauf seiner Rede die Pflicht Englands an, überall in seiner Machtsphäre die Verhältnisse der Christen und anderer Mitmenschen zu verbessern. Er glaube, daß die Berichte über die Zustände in Armenien übertrieben seien. Die Pforte stelle die erwähnten Vorgänge in Abrede, könne aber nicht leugnen, daß in jenen Gebieten große Gesetzlosigkeit herrsche und dort Einfälle seitens der Gebirgsbevölkerung vorkämen. Der Pforte könne der Vorwurf gemacht werden, daß sie keine wirksameren Mittel zur Verhütung jener Gewaltthaten in Anwendung bringe; indeß sei zu bedenken, daß die Türkei schwach und arm sei. Der Premier sagte die Vorlegung von Aktenstücken zu, welche das Bestehen einer großen Gesetzlosigkeit in Armenien, aber nicht eine Mitschuld der türkischen Regierung an den Vorgängen beweisen. Ein großer Uebelstand liege in dem Rassen- und Religionshasse, und es empfehle sich, die Beseitigung jenes Hasses der stillen Aktion der Zeit zu überlassen.

Lokales.

Posen, 1. Juli.

* [Pfandbriefs-Aufkündigung.] Das Verzeichniß der in Folge statutenmäßig bewirkter Ausloosung aufgerufenen Pfandbriefe der Posener Landschaft können unsere hiesigen Abonnenten in der Expedition der Zeitung gratis in Empfang nehmen, auswärtigen Abonnenten senden wir dasselbe auf Wunsch portofrei zu.

d. Der letzte Staatspfarrer in der Erzdiözese Gnesen-Posen, Propst Brenk in Kosten, hat nunmehr, wie der „Kuryer Pozn.“ und der „Orendownik“ mittheilen, seine Pfarrstelle aufgegeben, und zwar gegen Gewährung einer Pension von jährlich 5000 M., zu welcher die dortige Gemeinde nichts beizutragen hat. Wie der „Kuryer“ angiebt, erhält, „Dank dem entschiedenen Verhalten der geistlichen Behörde“, keiner der bisherigen Staatspfarrer aus der Erzdiözese Gnesen-Posen von den betreffenden Pfarrgemeinden eine Pension, so daß danach also der Staat die Pensionszahlung übernommen hat. Propst Brenk übergiebt heute (1. d. Mts.) in Gegenwart des Dekans und des königlichen Kommissarius dem Kirchenvorstande die Schlüssel der Kirche; Donnerstag, den 4. d. Mts., findet die feierliche Einweihung der Kirche mit Prozession statt. Propst Brenk wird voraussichtlich künftig in Berlin wohnen. Für die Pfarrstelle in Schrotz, welche bisher der Staatspfarrer Lizak eingenommen hatte, hat Geistlicher Falkenberg, Chef-Redakteur der „Germania“, am 28. v. M. im hiesigen erzbischöflichen General-Konsistorium die kanonische Institution erhalten. Propst Lizak erhält gleichfalls 5000 Mark Pension. — Natürlich triumphirt der „Kuryer Poznanski“ über den Zurücktritt des Staatspfarrers Brenk, welchen er als „Superintendenten“ der Staatspfarrer in Schlesien und Posen bezeichnet. Der „Kuryer“ erinnert daran, daß einer der 10 Staatspfarrer der Erzdiözese Gnesen-Posen, Kick, aus Schlesien gekommen sei, wogegen die Staatspfarrer Talaczynski und Wirtz in Schlesien aus der Provinz Posen stammten. Drei der Staatspfarrer in der Erzdiözese: Czerwinski, Kolany, Gutzmer, „kehrten zum Gehorsam zurück“; 2 starben als Staatspfarrer, Nowacki und Mörke; 4 sind pensionirt worden: Kubeczak, Rymarowicz, Lizak und Brenk; ein Staatspfarrer, Woda, fungirt noch als Anstaltsgeistlicher im Zuchthause zu Fordon (Diözese Kulm).

* **Personalien.** Landrath von Oertzen-Mogilno ist, wie der „Kuj. Bote“ hört, an Stelle des zum 1. Juni cr. aus dem Staatsdienste geschiedenen Landraths Grafen zu Solms zum Landrath des Kreises Inowrazlaw ernannt worden.

— **Personalveränderungen.** Der Kasernen-Inspektor Brueske

Der Einsiedler von Blumenrain.

Volksroman von Aug. Butscher.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Das war es also. Es überkam mich wie eine Lähmung, denn einer derartigen Enthüllung ist auch der Stärkste nicht gewachsen. Der erste Gedanke, der mir wieder kam, war der, die Thüre von des Barons Zimmer zu sprengen und ihm den Schädel zu zerschmettern. Aber er blitzte nur flüchtig durch mein Gehirn, denn vor einem Morde bebte ich doch zurück, ich weiß, daß der Mensch sein Gewissen nicht umsonst in seiner Brust trägt, und war auch sonst ein ruhiger Mann und schon in reiferen Jahren. Ich blieb also und ließ mich schwer in einen Sessel fallen. Und jetzt begann der Doktor auf mich hineinzureden, denn er war jetzt der Gefaßtere und in seiner Art ein kluger Mann, „denn die Kinder dieser Welt sind in ihrer Art klüger, als die Kinder des Lichts“. Anfangs verstand ich ihn kaum, aber nach und nach begriff ich ihn und mußte ihm in mehreren Stücken Recht geben. Er setzte in seiner überzeugenden Manier auseinander, daß ein Gewaltstreich alles nur schlimmer machen müsse. Tödte ich ihn, so komme ich wenigstens als Todtschläger ins Zuchthaus auf viele Jahre, habe ein Menschenleben auf dem Gewissen, vielleicht zwei, denn die Baronin würde das nicht überleben, und stürze auch mein Kind in Schande und Elend. Und selbst eine öffentliche Anklage gegen den Baron würde nicht viel nützen, sondern nur weiteres Familienelend heraufbeschwören. Ein Mörder sei er streng genommen nicht, wenigstens nicht vor dem geschriebenen Gesetze, denn seine Unzurechnungsfähigkeit, wenigstens im Momente der That, sei leicht nachzuweisen. Ueberdies sei die Tödtung jedenfalls nicht beabsichtigt worden, ganz abgesehen von seinem Geisteszustand, es liege also nicht mehr vor als ein thätlicher Angriff im Momente der furchtbarsten Aufregung und nachweisbarer Sinnesverwirrung, dessen tödtliche Folgen der Thäter keineswegs habe voraussehen können.

Kurz, einige Monate Gefängniß, ja sogar nach Umständen Freisprechung, dürfte das wahrscheinlichste Resultat einer öffentlichen Anklage sein. Als viel schwereres Gegengewicht stehe aber einer solchen die völlige Zerstörung eines wenigstens vor der Welt noch existenzfähigen Familienlebens entgegen, denn die Baronin, die immer noch einen Funken von Zuneigung für ihren unglücklichen und innerlich zerrissenen Gemahl empfinde, würde entweder den Tod davon haben — das Siechthum sei ja schon vorhanden — oder aber werde dann eine Scheidung erfolgen, die wiederum nichts als Zerstörung bedeute. Begrabe man aber die finstere Geschichte in der Stille, so daß sie nicht an die Oeffentlichkeit gezerrt werde, so sei wenigstens der Schein zu retten. Und „der Mann des Scheins“ hatte in seiner Art recht, das sagte mir mein gesunder Menschenverstand. Denn, setzte er noch bei, wenn ich Rache oder Genugthuung wolle, was ja ganz natürlich sei, so müsse ich eben auf einen Weg sinnen, der einen Gewaltakt ausschließe, er müsse das mir überlassen. Wie er für sich den Thatbestand ausnütze, das sei wieder seine eigene Sache, für die er schon eine Lichtung zu hauen gedenke. Er hatte mich wirklich ruhiger gemacht, aber irgend eine Genugthuung mußte ich haben, das stand bei mir fest, ich war das meinem getödteten Weibe, ich war es meinem Gerechtigkeitsgefühle schuldig.

Und ich fand den Weg. Ob er der rechte gewesen, darüber möge derjenige entscheiden, der Herzen und Nieren durchforscht. Ich will den Weg kurz zeichnen, und dann die Feder niederlegen, ich bin alt und krank und müde.

Ich mußte dem Manne, der mich so elend gemacht, an die Ketten, die er schon trug, noch die Kugel des Galeerensträflings anschmieden, die hinter jedem seiner Schritte herpolterte, wenn er sie nicht in den Händen tragen wollte. Und als diese unheimlich rollende und lastende Kugel wählte ich, so sonderbar und vielleicht unnatürlich es erscheinen mag — meine Tochter, das Kind seiner Schwester, die er „geliefert“ hatte. Das Mädchen versprach ganz seiner Mutter ähnlich zu werden und jeder Blick in ihr kindlich reines Auge mußte ihn an seine Schreckensthat erinnern, ihm zur endlosen Selbstqual werden. Dies, in Verbindung mit den Gewissensbissen, die ihn selbstverständlich folterten, und der zu größerer Qual nur halb sich vollziehenden geistigen Umnachtung, dazu die Jammergestalt und Jammermiene seiner Gattin, die ihm stets einen Spiegel vorhielt, ganz abgesehen sogar von den Banden verschiedener Art, mit denen ihn sein Busenfreund auch drückte: dies alles zusammenwirkend konnte ihn sicher des Lebens nicht mehr froh werden lassen. Seraphine mußte also bleiben, bis es mir gefiel, sie wegzunehmen, sie mußte als sein eigen Kind gelten und „standesgemäß erzogen“ werden. Es geschah mit schwerem Herzen meinerseits, aber ich hatte es so beschlossen, und so geschah es. Der in jener Zeit fast ganz Gebrochene willigte in Alles, es wurde eine Art Vertrag entworfen und von allen älteren Betheiligten unterzeichnet; er wurde erst vernichtet, als ich an jenem Spielabend meine Tochter wieder zu mir nahm.

Ihr Muttergut gab ich der Baronin in geheime Verwahrung, unter der Zusicherung, sie dürfe, wenn je einmal eine gewaltsame Katastrophe eintrete, oder Scheidung oder Flucht nöthig sei, das Nöthigste davon entnehmen, um für sich und Seraphine einen Zufluchtsort zu suchen und das Leben zu fristen bis ich zur Rettung herbeigekommen. Ich konnte aber ja auch vor der Zeit und weit entfernt sterben und so hatten Tante und Nichte doch für alle Fälle einen Hinterhalt. Fort mußte ich, weit fort, ich konnte nicht mehr unter diesen Menschen leben, ich mußte mich und meine Ruhe mit der Zeit wieder finden.

Für mich beanspruchte ich nur die regelmäßige Zusendung meines früheren Gehaltes als Intendant. Es geschah dies, erstens um meine Existenz zu sichern und unabhängig bleiben zu können, zweitens um für Seraphine und nach Umständen auch für die Tante einen Sparpfennig aufzuspeichern, und drittens, um den Spielern die Gelegenheit zu nehmen, alles zu verschleudern.

Mein Aufenthaltsort sollte nur dem Dr. Haber bekannt sein, der die Sendungen auch regelmäßig leistete, denn ich hatte davon und von einer guten Behandlung meiner Tochter mein Stillschweigen abhängig gemacht.

Dann ging ich und suchte mir ein stilles Plätzchen, ich wurde „der Einsiedler von Blumenrain“, griff, fern von den Menschen, zu der Beschäftigung meiner Jugend und fand so mit der Zeit meine Ruhe und sogar einen Funken von Humor wieder, der allerdings mehr Lauge als Feuer war. Und auch Dich, Felix, fand ich dort, Gott sei Dank! Ich glaubte alles „klug und weise“ wie der Bürgermeister von Zardam angelegt zu haben, und doch hatte meine Rechnung einen Fehler, oder eigentlich zwei.

Aus Gründen, die mir heute noch nicht recht klar sind — aber wahrscheinlich wollte „der Mann des Scheins“ mich bei Gelegenheit, um ihn in noch festere Bande zu schlagen, gegen den Baron ausspielen — (vielleicht war ihnen aber auch der Boden in der Residenz zu heiß oder zu mager geworden) preßte der Allerweltsmann die Familie in das alte Eulennest von Schloß bei Blumenrain. Dort waren sie Alle eines Tages wie vom Himmel gefallen, und der Baron mußte aufs neue vor mir zittern, wenn auch seine immer weiterschreitende geistige Umnachtung ihn stumpf gemacht hatte.

(Schluß folgt.)

ist von Gnesen nach Rawitsch versetzt. Der Roßarzt **Wiegand** zu Lissa ist vom 1. Juli d. J. als Schlachthaus-Inspektor in Bunzlau angestellt. — Zum Oberwachtmeister ist vom gleichen Zeitpunkte ab der Kreiswachtmeister **Gursche** in Ostrowo unter Belassung in seiner jetzigen Station befördert. Der Oberwachtmeister **Marschner** in Fraustadt ist von Fraustadt nach Kempen versetzt. An seine Stelle ist der berittene Gendarm **Muecke** aus Zerkow als interimistischer Kreiswachtmeister für die Kreise Lissa und Fraustadt nach Fraustadt kommandirt.

— **Der Oberregierungs-Rath und Dirigent der Abtheilung des Innern v. Holwede** hierselbst hat am 27. d. Mts. einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten und wird während dieser Zeit durch den Regierungs-Rath **Pilet** vertreten.

S. **Polizeirath Schön,** der nunmehr von seinem Urlaube zurückgekehrt ist, hat mit dem heutigen Tage die Leitung der königlichen Polizei-Direktion vertretungsweise übernommen.

S. **Der Distrikts-Kommissarius Cichowicz** in Sady begeht morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zu Ehren des Jubilars veranstalten die Gutsbesitzer des Distrikts im Hotel de Berlin hierselbst, am selben Tage ein Festessen.

d. **Zum Andenken an den verstorbenen Abg. v. Niegolewski** findet morgen (2. d. Mts.) in der Pfarrkirche eine Trauermesse statt.

S **General-Versammlung des Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen.** Der vorgenannte Verein hielt gestern Abend im Lambertschen Saale seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab, zu welcher die Vereinsmitglieder vorschriftsmäßig eingeladen waren. Der Vorsitzende des Direktoriums, Oberlehrer **Plehwe**, eröffnete die Sitzung um 7½ Uhr und konstatirte die beschlußfähige Anzahl der anwesenden Mitglieder. Der Vorsitzende widmet nunmehr dem Andenken des verstorbenen Kanzleiraths Miller einige warme Worte der Anerkennung, geht darauf zum ersten Punkt der Tagesordnung über und erstattet folgenden Verwaltungsbericht:

Am 1. Januar 1888 bestanden Versicherungen 1435 mit 967 650 Mark. Im Laufe des Jahres 1888 wurden neue Versicherungen beantragt 44 mit 32 550 M., davon wurden abgelehnt 8 mit 7200 Mark, mithin aufgenommen 36 mit 25 350 Mk., zusammen 1471 mit 993 000 Mark. Hiervon gehen ab: a) durch Tod 47 mit 29 700 M., b) durch freiwilligen Austritt 5 mit 2250 M., c) durch Ausschluß 10 mit 11 250 Mark, zusammen 62 mit 43 200 M. Es bleibt daher ultimo 1888 ein Bestand von Versichreungen von 1409 mit 949 800 M. Hiervon leben: 371 Mitglieder mit 210 900 M. außerhalb der Stadt und 1038 Mitglieder mit 738 900 Mk. innerhalb Posen. Das jüngste mit Versicherten besetzte Alter war das 18. Lebensjahr und zählte 1 Versicherten mit 600 Mark, das höchste Alter war das 90. Lebensjahr und gehörten demselben 2 Versicherte mit 150 M. an.

Der pro 1888 erforderliche Reservefonds, welcher statutenmäßig vorhanden sein muß, ist in einer besonders angefertigten Berechnung nachgewiesen und von der königlichen Regierung bestätigt. Die Höhe der Dividende beträgt auch in diesem Jahre 50 Prozent und wird den Mitgliedern, die länger als 9 Jahre dem Vereine angehören, also Inhaber der Rezeptionsscheine Nr. 1 bis einschließlich Nr. 3071 sind, auf die Beiträge pro III. und IV. Quartal 1889 angerechnet werden. Nach dem Kassenabschluß beträgt die Ist-Einnahme 282 215,86 M., die Ist-Ausgbe 58 542,17 M., so daß ein Bestand in baarem Gelde und Effekten von 223 673,69 M. verbleibt.

Der vorstehend aufgeführtee Bestand von 229 045,01 M. ist vorhanden in 1. Hypothekenbestand 103 100,00 M., 2. Schuldscheinen von Mitgliedern, und zwar a) ohne Bürgschaft (Zeitwerth) an 154 Mitglieder 19 892,78 M., b) mit Bürgschaft an 203 Mitglieder 66 080,91 M., 3. Staatspapieren 34 600,00 M., 4 baarem Gelde 5371,32 M. Die Geschäftsverwaltung des Vereins erfolgte durch die Direktionsmitglieder: 1. Kirsten, Kaufmann, 2. Kühn, Regierungs-Sekretär, 3. Friedrich Kanzlei-Rath, 4. Bittmann, Tischlermeister, 5. Lucas, Landschafts-Rendant, 6. Miller, königl. Kanzlei-Rath, 7. Plehwe, Oberlehrer, als Vorsitzender. Am 1. Juli 1889 scheiden aus der Verwaltung statutenmäßig aus: die Herren Kirsten, Kühn, Friedrich, sowie die drei Stellvertreter, Herren 1. Kluge, Malermeister, 2. Habertag, Schlossermeister, 3. Krug, Kunstgärtner. Das Direktorium hat im Laufe des Jahres 18 Sitzungen abgehalten, in denen 98 Beschlüsse zu Protokoll genommen wurden. Die im Statut vorgeschriebenen Kassenbücher sind vorhanden, wurden vorschriftsmäßig geführt und sind die Kassenabschlüsse zu den bestimmten Terminen erfolgt. Die statutenmäßigen Kassenrevisionen haben stattgefunden und ist außerdem eine außerdem eine außerordentliche Revision der Klasse am 22. Dezember 1888 vorgenommen. Dem Finalabschluß pro 1888 ist von den Rechnungsrevisoren am 15. März 1889 revidirt und wueden denselben die vorhandenen Bestände nachgewiesen. Die pro 1888 gelegte Jahresrechnung ist von dem Kontrollführer in calculo festgestellt, sowie von einem zweiten Direktionsmitgliede abgenommen worden. Hiernächst ist die Rechnung mit dem Abnahme-Prokoll, den dazu gehörigen Belägen der Rechnungs-Revisions-Kommission vorgelegt und haben die von dieser gezogenen Notaten ihre Erledigung gefunden. Der Etat pro 1889 ist von der Rechnungs-Revisions-Kommission festgestellt und wird der Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt.

Es folgt der zweite Punkt der Tagesordnung: „**Abnahme und Dechargirung der Rechnung für das Jahr 1888.**" Die Rechnungsrevisionskommission erklärt, daß sich nur geringfügige Monita bei der Revision ergeben hätten, die zum Theil schon jetzt beseitigt seien, zum Theil in der nächstjährigen Rechnung ihre Erledigung finden würden. Von der Verlesung des Revisions-Protokolls wird seitens der Versammlung Abstand genommen und dem Direktorium einstimmig Decharge ertheilt. Von der Rechnungs-Kommission wurde ferner in Gemäßheit des dritten Punktes: „Vorlegung des Etats pro 1889" der genannte Etat vorgelesen. Bei der Besprechung desselben wurde angeregt, den Etat dem Verwaltungsberichte zukünftig gedruckt beizufügen. Der Vorsitzende versprach Berücksichtigung dieser Angelegenheit. Es wurde weiter beantragt, Ersparnisse bei dem Botengehalt eintreten zu lassen. Der Vorsitzende hob hervor, daß der Antrag nicht zur Abstimmung kommen könne, und wurde die Debatte nach längerer Diskussion geschlossen. Herr Weckwerth stellt den Antrag, die Tantième des Rendanten und Kontrolleurs anderweit zu berechnen. Nach Besprechung des Weckwerthschen Antrags, über welchen keine Abstimmung erfolgte, wurde der Etat von der Versammlung einstimmig genehmigt. Punkt 4 betraf die „**Wahl von drei Direktionsmitgliedern und eines Ersatzmannes für ein verstorbenes Direktionsmitglied und Wahl von drei Stellvertretern.**" Zur Vorberathung über die zu Wählenden wurde die Versammlung unterbrochen, die Herren Vorwerk, Kalinowski und Bartisius vom Vorsitzenden zu Stimmzählern ernannt und die Stimmzettel vertheilt. Nachdem die Versammlung wieder eröffnet war, ergab sich, daß 67 Zettel abgegeben waren, nach welchen die Herren: Kanzleirath **Friedrich** 67, Regierungssekretär **Kühn** 66, Kaufmann **Kirsten** 66 und zwei Herren je eine Stimme erhalten hatten. Die drei erstgenannten Herren sind somit gewählt und nehmen mit Ausnahme des nicht anwesenden Herrn Kühn die Wahl dankend an. Bei der Wahl des Ersatzmannes für ein verstorbenes Mitglied wurden 63 Zettel abgegeben, nach welchen Rentenbank-Buchhalter **Matthias** (23) und Oberpostsekretär **Bartschat** (18) die meisten Stimmen erhielten. Es mußte jedoch, da keine absolute Majorität vorhanden war, zur Stichwahl geschritten werden, bei welcher Rentenbank-Buchhalter **Matthias** gewählt wird und die Wahl annimmt. Zu Stellvertretern werden durch Akklamation die Herren **Habertag** und **Krug** wiedergewählt und **Bartschat** neugewählt. Es folgt nunmehr der letzte Punkt der Tagesordnung: „**Wahl der drei Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1889.**" Es werden hierzu die Herren **Weckwerth** und **Kryka** wiedergewählt und Oberlandesgerichts-Sekretär **Schultz** neugewählt. Die beiden ersteren nehmen die Wahl an, der Letztere ist nicht anwesend. Zum Schluß spricht die Versammlung dem Direktorium für die bisherige Thätigkeit desselben den Dank aus.

* **Im Zoologischen Garten** wird nächsten Mittwoch, den 3. Juli, zum Besten der Thierergänzungs-Kasse ein großes **Promenaden-Doppelkonzert** veranstaltet. Während desselben werden zwei Militärkapellen an verschiedenen Stellen des Gartens ununterbrochen spielen. Bei Eintritt der Dunkelheit soll eine ähnliche Beleuchtung des Gartens stattfinden, wie bei dem Stadtfest im vorigen Jahre. Das billige Entree berechtigt nicht nur zum Besuche des Konzerts, sondern auch zum Besuche der zoologischen Abtheilung und zur Besichtigung der Krao, welche an diesem Tage sich von Posen verabschiedet und überall im Garten sich sehen lassen wird. Hoffentlich wird dem guten Zweck des Festes schönes Wetter nicht fehlen. Die Arrangements für das Fest, das etwas Eigenartiges bieten soll, trifft der Vorstand des Vereins Zoologischer Garten. Mitglieder dieses Vereins zahlen nur ein ganz geringes Eintrittsgeld.

S. **Der hiesige Handwerker-Verein** besichtigte gestern die städtischen Gas- und Wasserwerke. Da die Anzahl der Theilnehmer eine sehr große war, so übernahmen Herr Stadtbaurath Grüder und Herr Oberingenieur Mertens in liebenswürdigster Weise die Führung je einer Hälfte der Anwesenden und gaben die nöthigen wissenschaftlichen Erklärungen. Besichtigt wurden insbesondere die verschiedenen Neueinrichtungen in der Gasanstalt. Zum Schluß wurden sämmtliche Theilnehmer auf der dort befindlichen Zentesimalwaage gewogen. Die Theilnehmer begaben sich darauf nach dem Logengarten und blieben hier noch längere Zeit gesellig zusammen.

* **In der städtischen Pfandleih-Anstalt,** Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, ist am **Mittwoch**, den 3. **Juli** und den folgenden Tagen Auktion zurückgestellter oder verfallener Pfänder. Verkauf von Brillanten, Gold- und Silbersachen rc. findet Montag, den 8. Juli statt.

— s — **Die Sommerferien** beginnen für sämmtliche Schulen Posens und für die Schulen aller Gymnasialstädte der Provinz am nächsten Sonnabend, den 6. Juli, und endigen am Sonnabend, den 3. August, so daß der Unterricht am 5. August wieder aufgenommen wird. In allen übrigen Orten sollen die Ernteferien am vorletzten Montag im Juli ihren Anfang nehmen; doch wird von dieser Regel, wenn es die örtlichen Verhältnisse erfordern, auch abgewichen.

— **Apothekergehilfen-Prüfung.** Am 27. und 28. Juni d. Js. fand hierselbst die Prüfung der Apotheker-Lehrlinge zum Nachweise ihrer Befähigung als Apotheker-Gehilfen — unter Vorsitz des Herrn Regier.- und Medizinal-Rath Dr. Dieterich — statt. Es haben das Examen bestanden: Carl Basler aus Schroda, Miecislaus Konieczny aus Miloslaw, Fritz Mueller aus Schmiegel und Alfred Schmidt aus Zerkow.

* **Postalisches.** In Laßwitz wird am 15. Juli eine mit der Kaiserlichen Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden. Ebenso wird in Rusko (Kr. Jarotschin) am 1. Juli d. Js. eine mit der Kaiserlichen Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

S **Sommerfest.** Der hiesige „Kaufmännische Verein" hatte gestern Nachmittags ein Sommerfest im Viktoria-Park veranstaltet, zu dem sich die Theilnehmer in großer Anzahl eingefunden hatten. Erst gegen 11 Uhr wurde der Heimweg angetreten.

T. **VII. Gauturnfest des schlesisch-posenschen Turngaues.** Am Sonntag, den 30. d. M., **wurde in Guhrau das diesjähr. Gau**fest des schlesisch-posenschen Turngaues in Verbindung mit der Feier des 25. Stiftungsfestes des Guhrauer Turnvereins abgehalten, für das seitens des Kreisturnraths des deutschen Turnkreises, Herr Dünow-Breslau abgeordnet worden war. Die Stadt war aufs Festlichste mit Laubgewinden und anderen Arrangements geschmückt; das Fest, welches vom schönsten Wetter begünstigt war, wurde eingeleitet durch ein Einzelwettturnen unter Leitung des Gauvorsitzenden, Ober-Turnlehrer Kloß-Posen. Einem gemeinsamen Festmahle folgte der Ausmarsch der von nah und fern zahlreich herbeigeeilten Turnerschaft durch die Straßen der Stadt. Auf dem Marktplatze hielt Bürgermeister **Melde** eine warme Begrüßungsansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Dann bewegte sich der Zug nach dem prächtig gelegenen Festplatze in Nieder-Friedrichswaldau, woselbst sich alsbald ein buntbewegtes Treiben entfaltete. Einem interessanten Schauturnen folgte die Proklamirung der Sieger: 1) **Zumkowsky**-Posen mit 51½ Punkten; 2) **Schulz**-Rawitsch mit 41; 3) **Schwartze**-Posen mit 38½, 4. **Bergmann**-Lissamit 35½, 5. **Martin**-Rawitsch mit 35 Punkten, und 6. **Tauer**-Posen. Die Festrede hatte Seminar-Lehrer **Sonnenburg**-Rawitsch gehalten und mit einem Hoch auf die deutsche Turnerei beendet. Der offizielle Theil des Festes fand seinen Abschluß durch den allgemeinen Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles" rc. Dann folgte noch ein Tanz, bei dem auch das zarte Geschlecht zu seinem Rechte kam.

S. **Der polnische Industrie-Verein** hatte am Sonnabend Abend im Knollschen Restaurant ein Konzert veranstaltet, welches sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute. Das Konzert wurde von der Kapelle des Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 unter Leitung des Musikdirektors Kraehling, ausgeführt. Derselbe Verein veranstaltete dann am Sonntag ein Sommerfest im Schützengarten auf St. Roch. Auch hier war die Betheiligung außerordentlich rege.

d. **Am Peter-Pauls-Feste** (29. d. Mts.) zelebrirte im Dome, welcher beiden Aposteln geweiht ist, Weihbischof Dr. Likowski; Erzbischof D. Dinder saß auf seinem Stuhle rechts vom Hochaltar. In der Kirche waren etwa 7000, vor derselben und in der St. Marienkirche vor dem Dome 2000 Personen.

d. **In Iwno** (Kreis Schroda), dem Gute des Grafen Joseph v. Mielzynski, ist am 27. v. Mts. ein Brand ausgebrochen, welcher den Haupttheil des gräflichen Schlosses vernichtet hat. Schon zwei Tage zuvor war im Schlosse ein Brand entstanden, welcher jedoch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde.

S. **Der Verein hiesiger Schneidergesellen** machte gestern Nachmittag ½2 Uhr einen Ausflug nach Urbanowo. Die Theilnehmer marschirten in geschlossener Ordnung von der Herberge in der Schulstraße aus nach dem vorgenannten Vergnügungsorte ab.

S. **Die hiesige Maurer-Innung** machte gestern einen Ausflug nach St. Domingo. Der Ausmarsch erfolgte Mittags ½2 Uhr mit Fahnen und Emblemen unter Vorantritt eines Musikkorps. Der Rückmarsch wurde gegen 10 Uhr Abends angetreten. Die Betheiligung an dem Feste war außerordentlich rege.

— s — **Eine neue Militär-Exerzierbaracke** wird gegenwärtig auf der Wallstraße, rechts vom Eichwald-Thore aufgeführt. Dieselbe soll als Ersatz für die kürzlich an der Kleinen Ritterstraße abgebrochene große Baracke dienen.

S. **Der Dampfer Johann** traf Sonnabend mit zwei beladenen Kähnen aus Stettin hier ein und legte in der Dammstraße an.

S. **In Folge großer Erschöpfung** stürzte vorgestern Mittag gegen ½1 Uhr in der Kleinen Gerberstraße das Pferd eines hiesigen Fuhrwerksbesitzers. Alle Versuche, das arme Thier wieder auf die Beine zu bringen, mißlangen und blieb weiter nichts übrig, als dasselbe auf den Wagen zu laden und nach dem Stalle fahren.

S. **Aufgegraben** wird heute Zwecks Legung einer Wasserleitung der Straßendamm vor dem Kirchengrundstück in der Taubenstraße und zwar der Theil des Ganges zwischen Kirche und Taubenstraße.

S. **Ueberfallen** wurde in der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. gegen 12 Uhr ein Schlossergeselle von einem Maurer aus Ober-Wilda. Der Letztere verletzte den Erstgenannten dabei so erheblich, daß seine sofortige Ueberführung in die Diakonissenanstalt nöthig wurde. — Ebenso wurde gestern Abend 10¼ Uhr in der Dammstraße ein hiesiger Fleischer von einem Manne durch Messerstiche erheblich verletzt. Der Messerheld hat sich zwar vorläufig seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen, ist aber in der Person eines hiesigen Cigarrenmachers erkannt worden und wird hoffentlich seiner Strafe nicht entgehen.

* **Feuer.** Am vergangenen Sonnabend Nachmittags 6¼ Uhr brach auf dem Dachboden eines Stallgebäudes im Grundstück St. Martinstraße Nr. 25 auf bisher nicht ermittelte Weise Feuer aus. An den dort lagernden Heu-, Stroh- und Holzvorräthen wie den vielen Bretterverschlägen hatte das Feuer reichlich Nahrung und schlugen in kurzer Zeit die Flammen zu den Thüren und Bodenluken heraus, die daranstoßenden Nachbarstallungen gefährdend. Von der allarmirten Feuerwehr wurden sofort zwei Schlauchleitungen vorgenommen und das Feuer bald gelöscht. Eine längere Zeit beanspruchte das Herausschaffen und Ablöschen des Heues und Strohes. Nach zweistündiger, angestrengter Arbeit konnte die Feuerwehr abrücken und war jede Gefahr beseitigt. — Gestern Abend 9½ Uhr war in der für den Kanalbau aufgestellten Holzbude Ecke Kanonen- und Sapiehaplatz, Feuer ausgebrochen. Eine leere Cementtonne war — jedenfalls durch Hineinwerfen einer brennenden Zigarre — in Brand gerathen, von dortigen Personen aber sogleich gelöscht worden und kam die allarmirte Feuerwache nicht weiter in Thätigkeit. — Heute Morgen 2½ Uhr brach in dem Dorfe Plewisk Feuer aus. Zwei Wirthschaften brannten total nieder, während von der dritten Wirthschaft nur noch das Wohnhaus stehen blieb. Von hier entsandte die Feuerwehr eine Spritze zur Bekämpfung des Brandes nach dahin ab.

S. **Mehrere Verhaftungen** mußten gestern im Laufe des Tages vorgenommen werden. Ein Fleischergeselle fiel gestern Nacht gegen 11 Uhr in Begleitung eines anderen Mannes mehrere Herren an und beide schlugen ohne jede Veranlassung mit Stöcken auf dieselben los. Glücklicherweise war ein Schutzmann in der Nähe, welcher den Bedrohten zu Hilfe kam und den erstgenannten Patron verhaften wollte. Dieser leistete jedoch hierbei solchen Widerstand, daß der Schutzmann sich genöthigt sah, um seinen Zweck zu erreichen, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Der Komplice wurde durch einen Wächter bis vor die königl. Polizei-Direktion gebracht, entlief jedoch hier und konnte nicht wieder eingeholt werden. — Eine weitere Verhaftung erfolgte gestern in der Mühlenstraße. Ein dort wohnender Tischlergeselle hatte sich eines groben Betruges schuldig gemacht, indem er sich von dem Arbeitgeber seines Bruders, angeblich für diesen, 50 Mark geben ließ, die er zu einer Reise nach Berlin benutzen wollte.

Telegraphische Nachrichten.

München, 1. Juli. Die erste Münchener Jahresausstellung von Kunstwerken aller Nationen ist heute Vormittag 9¼ Uhr durch den Prinzregenten eröffnet worden.

Rom, 1. Juli. Die „Riforma" meldet, daß die italienischen Fischer von Scalabrino sich bei dem italienischen Konsul in Tunis beschwerten, daß ihre Barke mit der italienischen Flagge von tunesischen Zollwächtern überfallen, die Ladung nach Herablassen der Flagge weggenommen sei und daß dieselben gesagt hätten, sie könnten die Flagge selbst zerreißen. Der tunesische Minister des Aeußeren veranlaßte die Untersuchung, welche Folgendes ergab: Die Barke befand sich am Strande und diente als Magazin, welches die Zollwächter durchsuchten und das Salz als Monopolgegenstand beschlagnahmten, wie dieses in jedem Gewölbe gethan würde. Der Minister ordnete eine spezielle Untersuchung darüber an, ob die Flagge insultirt worden sei.

Rom, 1. Juli. Der „Popolo Romano" meldet: Der Papst hielt gestern ein zweistündiges geheimes Konsistorium ab, an welchem nur die Kardinäle, ohne irgend eine Begleitung, Theil nehmen und das Geheimniß wahren müssen. Derartige Konsistorien sind äußerst selten und werden nur in besonders wichtigen Fällen abgehalten. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß das gestrige Konsistorium durch die am Freitag ausgesprochenen Erklärungen Crispis, betreffs Versöhnung Italiens und des Papstes, veranlaßt sei.

Berlin, 1. Juli. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Der „Reichsanzeiger" meldet die Ernennung des Oberpräsidenten **Himly** in Münster zum Vizepräsidenten in Posen und des Seminardirektors **Franke** in Oberglogau zum Regierungsschul-Rath in Posen.

Die Schweizer Behörden wollten dem Grafen Paris den Sommeraufenthalt in Vevey zur Vermeidung von Schwierigkeiten französischerseits nur dann gestatten, wenn er politisch sich gänzlich ruhig verhalte. Der Graf hat auf den Aufenthalt verzichtet.

Im Prozeß **Wollank** beantragte der Staatsanwalt unter Anrechnung der Untersuchungsfrist gegen **Hagemann** sechs Jahre Gefängniß und fünf Jahre Ehrverlust, gegen **Wollank** zwei Jahre Gefängniß. Die Vertheidiger beantragten Freisprechung. Die Urtheilsverkündigung erfolgt Mittwoch.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Der lustige Bädeker.** Band IV. Vollständiger humoristisch-poetischer, illustrirter Führer durch **Stuttgart.** Illustrirt von P. Schnorr. Mit einem Stadtplan. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. Kartonnirt Preis 1 M. — Dem in der ganzen zivilisirten Welt bekannten und beliebten Reisebegleiter im rothen Gewande, dem jedem Touristen unentbehrlichen Bädeker, ist soeben ein Zwillingsbruder geboren worden, aber von ganz anderer Natur und Physiognomie. Schreitet jener in würdevoller Vornehmheit dahin, so will dieser den heiteren, lachenden Cicerone machen. Während „Der lustige Bädeker" in seinem prosaischen Theile die mannigfaltigsten Sehenswürdigkeiten der schwäbischen Haupt- und Residenzstadt und Umgebung in bündiger Kürze (die aber trotzdem an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt) schildert, läßt er im poetischen Theil dem fröhlichen Humor die Zügel schießen. Die Bilder, von dem talentvollen Maler Peter Schnorr, sind reizende Genrestücke, und wenn wir etwas daran auszusetzen haben, so ist es das, daß nicht auch noch viele andere Stellen der Dichtung, welche zu humoristischen Illustrationen geradezu herausfordern, illustrirt worden sind. Die Ausstattung ist eine vorzügliche und der Preis ein mäßiger, und so wollen wir dem „Lustigen Bädeker von Stuttgart" viel Glück auf den Weg wünschen.

* Von den bekannten „**Städtebildern und Landschaften aus aller Welt**" sind im Verlage von Cäsar Schmidt in Zürich 13 neue Bändchen erschienen und zwar: 1) Breslau, 2) Riesengebirge, Isergebirge, Waldenburger Gebirge und Grafschaft Glatz, 3) Schandau und die sächsische Schweiz, 4) Münster a./St., 5) Bad Kreuznach, 6) Bad Kissingen, 7) Wiesbaden, 8) Bad Homburg v. d. H., 9) Bad Ems, 10) Graz, 11) Baden bei Wien, 12) Arco u. der Gardasee, 13) Der Bodensee. Diese Bibliothek und die „Europ. Wanderbilder" von Orell Füßli ergänzen sich gegenseitig. Die vorliegende bietet uns vor allem die großen Städte und Badeorte. Jedes elegante Heft à 50 Pf.—1 M. hat ganz vorzügliche Illustrationen, Gebäude, Plätze, Straßenbilder und Denkmäler, die man sich sonst um theures Geld kaufen müßte und würde. Dann aber ist der Text hervorzuheben: er ist so gehalten und geordnet, daß er ein Reisehandbuch ersetzen kann und doch viel mehr enthält. Reisende mögen diese Bändchen mit Genuß zur Vorbereitung und Erinnerung gebrauchen und sich empfohlen sein lassen.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden hocherfreut
Adolf Mottek u. Frau Hulda
geb. **Wolfsohn.**
Samter, den 30. Juni.

Am Sonntag, den 30. Juni, früh 7 Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein theurer Gatte, unser guter Vater, der Güteraufseher
Heinrich Arlt
im Alter von 51 Jahren.
Posen, den 1. Juli 1889.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Kleine Gerberstraße 4 aus, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Ella Heidler in Alvensleben mit Herrn Karl Preuffe in Magdeburg.
Verehelicht: Herr Rittergutsbesitzer Bruno Schenk mit Frl. Anna Firle in Breslau. Herr Lieut. d. Ref. Erich Neander v. Petersheiden mit Frl. Wanda v. Hertell in Chursdorf.
Gestorben: Senats-Präsident Dr. Vincent Heinrich Mann in Rostock. Fr. Anna v. Plehwe geb. v. Gostkowski in Bad Reinerz. Königlicher Landrath Karney auf Reichen. Hr. Otto v. Haeften in Braunschweig. Frl. Dora Engelke in Lauenstadt.

Vergnügungen.

Victoria-Theater
Dienstag, den 2. Juli 1889:
Großes Concert
der Kapelle des 1. Westpreußischen Gren.-Regts Nr. 6. (Graf Kleist von Nollendorf) unter Leitung des königlichen Musik-Dir. Herrn **W. Appold.** 10538
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf.
Kinder 5 Pfg.
Arthur Roesch.

Zoologischer Garten.
Vorletzter Tag.
Ausstellungshalle.
Krao!
Vorführung von 10½—12½ Uhr Vormittags und von 3½—7½ Uhr Nachmittags. Extra-Eintrittspreis 50 Pf. Schüler 25 Pfg.
An Konzerttagen für Nichtkonzertbesucher Eingang auch von der Bukerstraße. 9923

Einem hochgeehrten reisenden Damenpublikum empfehle mein seit 2 Jahren bestehendes
Privat-Logis
für Damen und Familien für Tage, Wochen, Monate, mit und ohne Pension. Elegante und einfache Zimmer. 10287
Breslau, Ernststraße 3, I. Etage.
3 Minuten vom Zentralbahnhof.
Fanny Springer,
geb. Geldner.

Die Herren Königlichen Domainenpächter der Provinz Posen werden zu einer Versammlung am 10520
Sonnabend, 6. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,
in **Mylius Hôtel** zu Posen
hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand des Domainenpächter-Vereins für Posen.

W. BLECH
Alter Markt u. Wasserstr.-Ecke,
offerirt:
40 Flaschen bestes hiesiges Lagerbier . 3 Mk.
40 " Grätzerbier . . 3 Mk.
18 " Kulmbacherbier 3 Mk.
in Patent- oder Korkverschluß franco Haus excl. Flasche. 10522

86 000 Klinker und 680 Raummeter trockenes, kiefernes Kloben- und Knüppelholz hat preiswerth abzugeben 10125
Dominium Biedrusko
bei Owinsk.

Die Unterzeichneten erklären hiermit, daß sie in ihren Geschäften nur
echtes
in Grätz gebrautes
GrätzerBier
führen und verkaufen.

Fritz Bremer, Mylius Hôtel de Dresde. **H. Wolkowitz,** Conditorei.
F. Westphal & Co., Hôtel de Rome. **W. Kamieński,** Hôtel de Berlin.
P. Roehr, Hôtel Concordia. **J. Graetz,** Hôtel Deutsches Haus.
L. Schmacha, Gastwirth. **E. Bohn,** Stadt Bromberg.
C. Hollmann, Bartholdshof. **F. Steuer,** Restaurateur.
Paul Siebert, Conditorei. **Paul Westphal,** Monopol.
Domagalski. Adolph Latz,
B. Demnich. M. Embacher.
S. Latz. F. Lauchstaedt.
W. Ludwig. A. Just. H. Schultze.
Dr. W. Herrmann. W. Becker.
B. Glabisz. Carl Fabich.
N. Szperlinski. J. Miśkiewicz.
J. Roehr. G. Lehmann. A. Franke.
B. Knoll. Emil Brumme. Otto Goy.
Franz Wallaschek. J. Switalski.
Albert Dümke. J. A. Kretschmer.
E. Kaufmann. Oswald Lachmann.
M. Lira. W. Wedekind. M. Braun.
Etablissement Feldschloss, Jersitz.
Restaurant Feldschloss, Ob. Mühlenstr. 12,
L. Ueberall. P. Kretschmer.
A. Schwinger. J. Wojciechowski.
Philipp Cohn. C. Reich. J. Wieloch.
F. Niewczyk. J. Jóska, Jersitz.

Aktienbrauerei Bavaria
POSEN
empfiehlt ihre neu eingebrauten Biere aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, auf **Fässern** und **Flaschen.**

Professor **Dr. C. Bischof,** vereideter Sachverständiger und Chemiker der Königlichen Gerichte zu Berlin, schreibt über unser Bier:

Die Untersuchung des Bieres auf fremdartige Bitterstoffe ergab, dass das Bier von irgend welchen Surrogaten für Hopfen völlig frei war. Nur in jeder Richtung normale Befunde sind zu konstatiren. Der Geschmack des Bieres ist angenehm und im Charakter recht wohl dem des sogenannten ächten Bayrischen Bieres entsprechend. **Die Ergebnisse der Analyse sprachen für ein kräftiges aus 14—15prozentiger Stammwürze, aus Malz und Hopfen ohne jegliche Surrogate eingebrautes Bier bayrischer Art, das bedingungslos berechtigt ist, mit importirten Bieren nicht allzuschweren Gehalts in Concurrenz zu treten.**

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu **En-gros-Preisen**
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 9077

Dortmunder (lichtes) **Bier,**
hervorragend durch vorzüglichen Geschmack und große Haltbarkeit empfiehlt in Orig.-Geb. und in Flaschen. 976?6
Friedr. Dieckmann (Inh. Karl Schroepfer), **Posen,**
General-Vertreter der Dortmunder Union-Brauerei.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offerirt der **Verein Posener Hausbesitzer** eine Auswahl von **Wohnungen verschiedener Größe.** Die Listen sind einzusehen bei:
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
E. Mattheus, Sapiehaplatz 2 a,
B. Leitgeber, Wasserstraße 14,
S. Engel, Wallischei 1, 9337
sowie im **Vereinsbureau,** Gartenstraße 10, Hof l. p.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin 197
gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur 1. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt entgegen der General-Agent
Julian Reichstein,
Posen, St. Martin 62.

Für die bevorstehenden **Sommerreisen** empfiehlt sich der Abschluß einer **Unfall-Versicherung.** Die **Unfall- und Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft „Nordstern"** zu **Berlin** schließt Unfall-Versicherungen auf 4, 6, 8 wöchentliche oder längere Dauer gegen alle Unfälle während der Dauer der Reise (nicht die sog. Reise-Unfallversicherungen) zu billigsten Prämiensätzen. So kostet eine Versicherung von je **20 000 M.** auf den Todes- und Invaliditätsfall auf 8wöchentliche Dauer nur 12 Mk. Prospekte kostenfrei. Zur näheren Auskunft, sowie zur Aufnahme von Anträgen empfiehlt sich **Die General-Agentur des „Nordstern".** H. Holtzmann, Ober-Inspektor, Bismarckstr. 1, II Tr.

Gebr. Friedländer, Berlin,
Königl. Hofjuweliere,
verlegen ihre gesammten Geschäftsräume und bedeutend vergrösserten Werkstätten am
2. Juli d. J.
vom Schloßplatz 13 nach ihrem neu erbauten Geschäftshause 10106
28. Unter den Linden 28.

Geschäfts-Eröffnung.
H. Rosenkranz,
Posen, Breitestr. 23, Ecke der Schlosserstraße
Eisen-, Stahl- u. Messingwaaren-Handlung,
Haus- und Küchengeräthe.

Einem hochverehrten Publikum hierdurch zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mich hierorts **Jesuitenstr. Nr. 7** als
Tischlermeister
niedergelassen habe. 10531
Durch reichhaltige Erfahrungen in Bau- und Möbelarbeiten versichere ich prompte Ausführung zu soliden Preisen.
Posen, den 1. Juli 1889.
Hochachtungsvoll
Carl Graff, Tischlermeister,
Jesuitenstr. Nr. 7.

Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt 9789
die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski, Schuhmacherstraße 17.

Rasiren ein Vergnügen mit meinen feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern; dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch gestattet. **Preis M. 2,50.**
Feinster Silber Stahl
Elast. Abzieher M. 1,60. **R. Buchholz,** Friseur, Posen.

Flundern,
nur Engros, täglich frisch geräuchert, versendet zum billigsten Tagespreis 10491
S. Brotzen, Gröslin a. d. Ostsee.

Johannisbeeren, roth u. weiß, gut reif, Pfd. 15 Pf. Kl. Gerberstr. 8.

Ich bin verreist. 10499
Dr. Koehler.

Moritz Hotel,
Bromberg,
hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. 10506

Bank-Credit.
Soliden Firmen und Gewerbetreibenden wird von einem Bankhause laufender Credit eingeräumt. Offerten mit Angabe von Referenzen nimmt die Exped. d. Ztg. unter B. 255 entgegen. 10255

Aprikosen!! Aprikosen!!!
zum Einmachen als auch Tafelfrüchte, **per Pfd. 30 Pf., in Körben von 12—18 Pfd., 25 Pf. per Pfd., per Zentner 20 Mark,** empfiehlt und versendet in täglich frischen Zufuhren
Das Frucht-Import-Geschäft
Robert Basch,
Breitestr. 6. 10562

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Kleinere Dampfboote.
Ausschließliche Specialität
Dampf-Jollen, Kutter und Barkassen,
Personen-, Schnell- und Bereisungsboote,
Schlepper, Fracht- und Lastboote,
Zerlegbare und Stückenboote,
einzelne Theile, Kessel, Maschinen und Zubehör, baut in zweckmäßigster Ausführung
R. Holtz in Harburg b. Hamburg.
Ueber 600 schon geliefert, großes Lager. Cataloge gratis. Prachtausgabe ℳ 3.— Beste Referenzen.

Bettfedern!!! 7818
neu, gerissen, grau, à 80 Pf., M. 1,15
weiß, mittel Qualität M. 1,40, 1,75,
" 2,—
" feine " 2,50, 3,—
" allerfeinste " " 3,50
versendet gegen Nachnahme, von 10 Pfund an franco die Bettfedernhandlung **B. Brückner, Prag,** Geistg. 4.

10 höchste Preise.
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89":
„Goldene Medaille."
Cognac
der ersten deutschen Cognac-Brennerei
von
GRUNER & Co.
SIEGMAR in Sachsen.
Umfängl. Etablissement d. Branche.
Monatl. Wein-Consum ca. 30,000 Liter.
Muster gratis und franco. 7989

Visitenkarten,
Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen,
liefert in schönster und bester Ausführung 9726
Schlesinger'sche Buch- und Musikhandlung, Posen,
7 Wilhelmsstr.

Verloren
ein als Andenken sehr werthvolles **goldenes Gliederarmband** auf dem Wege von **Feldschloß-Bahnhof-Wilhelmsplatz-Halbdorfstraße. Gegen Belohnung** abzugeben **Gartenstraße 15, Parterre rechts.** 10532

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

S. Jerkitz, 30. Juni. [Zerstörung eines Backofens.] In einem hiesigen Neubau wurde gestern ein Backofen, der aus bestem Material, nach allen Regeln der Baukunst aufgestellt war und am folgenden Tage in Gebrauch genommen werden sollte, auseinandergesprengt. Da kein thatsächlicher Anhalt vorhanden ist, so wird angenommen, daß Jemand in böswilliger Absicht (vielleicht aus Brodneid) diese That vollführt hat. Diesbezügliche Untersuchungen sind bereits im Gange.

△ **Schneidemühl,** 28. Juni. [Spaziergänge. Von der Taubstummenanstalt.] Heute unternahmen sämmtliche Klassen des hiesigen Gymnasiums unter Führung ihrer Lehrer gruppenweise Spaziergänge in die Umgegend. Die unteren Klassen wählten das Forsthaus Motylewobrück und Lebehnke, während die Oberklassen weitere Ausflüge, wie nach Flatow, Deutsch-Krone, Kolmar i. P. 2c. machten. Die Rückkehr erfolgte erst in später Abendstunde. — Heute fand in der hiesigen Taubstummenanstalt die Entlassung von 12 ausgebildeten Zöglingen statt. Einige derselben gehen zu Handwerksmeistern in die Lehre. Die Aufnahme neuer Zöglinge findet nach den Sommerferien statt.

△ **Birnbaum,** 28. Juni. [Kinderfest. Markt. Niederlassung.] Gestern feierten unsere Schulen vom herrlichsten Wetter begünstigt ihr diesjähriges Kinderfest. — Der am Dienstag abgehaltene Johanni-Jahrmarkt hat einen ziemlich günstigen Verlauf gehabt. Er war von Käufern und Verkäufern gut besucht und es herrschte überall rege Geschäftsluft. Die Preise der Pferde blieben etwas unter „Mittel" zurück, dagegen waren die Preise für Rindvieh erheblich gestiegen. Fettvieh und gute Milchkühe fanden reißenden Absatz. — Dr. Monse, praktischer Arzt und Assistenzarzt 1. Klasse d. R. hat sich in unserer Stadt als Arzt niedergelassen.

× **Schroda,** 28. Juni. [Verhaftung. Schulfest.] Zufolge Anzeige bei der zuständigen Polizeibehörde sollten am ersten Pfingstfeiertage zwei Knechte aus Madre im hiesigen Kreise gemeinschaftlich Nothzucht verübt haben. Da die eingeleitete Untersuchung die Anzeige bestätigte, so sind die beiden Knechte durch einen Gendarm zur Haft gebracht worden. — Die hiesige Rektor- und evangelische Stadtschule feierten gestern gemeinsam das alljährlich übliche Sommerfest in der Plantage. Nach dem Ausmarsch um 2 Uhr folgten Spiele, Schießen nach einer Scheibe und andere Belustigungen, am Abend wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Während des Aus- und Einmarsches sowie am Nachmittag spielte eine Abtheilung der Kapelle des Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments aus Posen.

□ **Schrimm,** 29. Juni. [Molkerei-Ausstellung.] Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand heute bei Garten-Konzert im hiesigen Westphalschen Etablissement die vom hiesigen landwirthschaftlichen Vereine angeregte Molkerei-Ausstellung die erste, welche Schrimm überhaupt zu verzeichnen hat, statt. Die unter Leitung der Herren Kinder-Rochau und Rosenthal-Grimsleben stehende Ausstellung verfolgt in erster Linie den Zweck, den zahlreichen kleineren Landwirthen hiesiger Gegend durch Vorführung aller auf das Molkerei-Wesen Bezug habender Geräthe, wie solche auf größeren Gütern zur Anwendung kommen, einen Einblick in das Getriebe der Milchwirthschaft zu gewähren, sodann aber auch durch Ausstellung von Utensilien, welche für den Kleinbetrieb sich eignen, anregend auf die Betreffenden einzuwirken: ein bei dem höchst primitiven Zustande des Molkerei-Wesens vieler Kleinwirthschaften höchst lobenswerthes Unternehmen. Die Ausstellung selbst war verhältnißmäßig reichlich beschickt. Kaufmann Boas Becher von hier stellte u. A. aus: Milchtransport-Kannen, Milcheimer, Kühler und Satten in den verschiedensten Sorten aus verzinktem Bleche. Böttchermeister Szmytkowski von hier hatte die Erzeugnisse seines Handwerks, welche recht sauber und solide gearbeitet, sich durch besondere Billigkeit auszeichnen und vornehmlich zum Kleinbetriebe in der Milchwirthschaft sich eignen, ausgestellt. Aus Posen sahen wir den Böttchermeister Sokolowski, dessen Ausstellungsgegenstände sich durch Eleganz hervorthaten. Neben Anderem gefiel uns besonders die patentirte Buttermaschine desselben für sauren und süßen Rahm zugleich. In der überdeckten Gartenhalle waren auf Tischen, zwischen Blumen und Blattpflanzen die Erzeugnisse der Molkerei-Wirthschaft gar appetitlich arrangirt. Hier fanden auch praktische Vorführungen statt. Von hiesigen Ausstellern sei noch Herr Brauereibesitzer Wille (Träber zur Viehfütterung) genannt. Von ausgestellten Gegenständen, die über den Rahmen des Molkereiwesens hinausgehen, nennen wir besonders Wasch- und Wringmaschinen und Telephone. Der Eintrittspreis für die Ausstellung war leider für Nichtlandwirthe ein zu hoher (1 Mark pro Person), in Folge dessen ließ der Besuch auch zu wünschen übrig.

⊙ **Thorn,** 30. Juni. [Audienz beim Kaiser. Gewerbeschule für Mädchen.] In der vorigen Woche haben 3 Besitzer aus unserem Vororte Mocker beim Kaiser eine Audienz gehabt. Dieselben sollten an ihren Gebäuden auf Anordnung der Militärbehörde bauliche Veränderungen vornehmen, weil beim Bau der Häuser einige Bestimmungen des Festungs-Rayongesetzes nicht befolgt worden sind. Da sie gelesen, daß der Kaiser in Posen Abweichungen von dem Gesetze wohlwollend gestattet hat, beschlossen sie, sich gleichfalls an den Kaiser direkt zu wenden. Sie fuhren nach Berlin und wirklich wurde es ihnen gestattet, ihre Bittschrift persönlich dem Kaiser zu überreichen. Dieser versprach, eine Prüfung der Angelegenheit zu veranlassen und ließ ihnen auf besondere Bitte ein Schriftstück ausfertigen, damit die Ausführung der von der Militärbehörde angeordneten baulichen Veränderungen so lange unterbleiben darf, bis die vom Kaiser verfügte Untersuchung erfolgt ist. — Die hiesige Gewerbeschule für Mädchen, ein Unternehmen der Herren Bücherrevisor Ehrlich und Lehrer Marks, beendete durch eine Schlußprüfung heute ihren neunten Kursus, an welchem 14 junge Damen theilgenommen haben. Die Anstalt bezweckt die Ausbildung von Damen für Komtoirarbeiten, geschäftliche Korrespondenz und Buchführung und hat sich während der 4 Jahre ihres Bestehens gut bewährt; denn die 89 bisher ausgebildeten Damen haben sämmtlich in hiesigen, wie auswärtigen größeren Geschäftshäusern lohnendes Engagement gefunden. Das Unterrichtsgeld für einen fünfmonatlichen Kursus beträgt 50 Mark.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 28. Juni. Ein Kaufmann hatte bei einem Geschäftsfreunde angefragt, ob er einem Reflektanten, welcher ein Geschäft begründen wolle, Waarenkredit gewähren könne und erhielt die Antwort, daß der Betreffende recht leistungsfähig sei, woraufhin er auch den Kredit gewährte. Gleich darauf erhielt er von dem erwähnten Geschäftsfreunde einen Brief, worin derselbe jedes Obligo aus der ertheilten Auskunft von sich wies. Diese Erklärung kam aber zu spät, um dem Kreditgeber noch zu nützen, denn die Waare war schon abgesandt. Der Empfänger aber machte bald Bankerott und der erwähnte Kreditgeber nahm nun den Geschäftsfreund, welcher die Referenz ertheilt, gerichtlich für den Ausfall seiner Forderung in Anspruch, wurde aber damit in Rücksicht auf die vom Beklagten erfolgte Ablehnung des Obligos abgewiesen. Das Kammergericht erkannte gestern in der Berufungsinstanz, obwohl allerdings aus einem ganz anderen Grunde ebenfalls auf Ablehnung der Klage. Der Kläger hätte sich — so wurde ausgeführt — unter den obwaltenden Umständen nicht auf die erwähnte Auskunft allein stützen und hier, wo es sich um ein erst zu gründendes Geschäft handelte, eigene Recherchen anstellen müssen. Wenn er selbst also die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns außer Acht ließ, so durfte er dafür einen Anderen, bei dem außerdem keine böse Absicht erwiesen ist, nicht verantwortlich machen.

B. C. **Berlin,** 28. Juni. Für Fabrikanten, Händler und namentlich Importeure von Goldwaaren ist eine gestern vom Strafsenat des Kammergerichts in der Revisionsinstanz getroffene Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung. Bei einer gegen mehrere hiesige Kaufleute auf Grund des Gesetzes über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren vom 16. Juli 1884 erhobenen Anklage wegen Nichtbezeichnung der Uhrgehäuse mehrerer goldener aus der Schweiz importirten und bei ihnen zum Verkauf ausliegenden Uhren mit dem Deutschen Reichsstempel handelte es sich nämlich u. A. besonders auch um die Frage, ob der schweizerische Kontrollstempel, welcher einen Auerhahn und ein Eichhörnchen zeigt, eine Angabe über den Feingehalt im Sinne des erwähnten Gesetzes in sich begreife. Die Strafkammer bejahte diese Frage unter folgender Ausführung: Der schweizerische Stempel bezeichnet zwar nicht den Grad des Feingehalts, sondern bedeutet nur, daß die Waare die amtliche Kontrolle passirt hat, da er aber nur dann aufgedrückt wird, wenn die Goldwaare einen Mindestgehalt von $\frac{583}{1000}$ besitzt, so erhält er dadurch auch den Charakter einer Feingehaltsangabe. Da aber dieser Mindestgehalt unter dem in Deutschland verlangten Feingehalt von mindestens $\frac{585}{1000}$ sich befindet, so dürfen gleichwohl die mit dem schweizerischen Stempel bezeichneten Goldwaaren nur dann in Deutschland zum Verkauf ausgelegt werden, wenn sie auch noch den Deutschen Stempel enthalten. Die Angeklagten wurden demnach zu einer Geldstrafe verurtheilt. Sie legten hiergegen Revision ein, welche aber das Kammergericht in Uebereinstimmung mit den Gesichtspunkten des Vorderrichters zurückwies.

Handel und Verkehr.

Berlin, den 1. Juli. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

	Not.	v. 29.		Not.	v. 29.
Deutsche 3½% Reichsa.	104 25	104 20	Russ. 4½% Bdkr. Pfdbr.	96 60	96 50
Konsolidirte 4% Anl	106 75	106 90	Poln. 5% Pfandbr.	62 70	62 30
Pos. 4% Pfandbriefe	101 90	101 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 80	57 10
Pos. 3½% Pfandbr.	101 40	101 30	Ungar. 4% Goldrente	86 75	86 70
Pos. Rentenbriefe	105 80	105 90	Oestr. Kred. Akt. (ultimo)	162 30	162 10
Oestr. Banknoten	171 70	171 90	Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	100 10	101 —
Oestr. Silberrente	— —	72 —	Lombarden (ultimo)	52 30	52 10
Russ. Banknoten	209 80	209 70	Fondstimmung		
Russ. konf. Anl. 1871	102 —	102 —	fest		

Ostpr. Südb. E. St. A.	101 60	101 25	Pos. Provinz. B. A.	115 25	— —
Mainz Ludwighf. dto.	106 40	125 —	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	66 90	65 —	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	118 —
Mekl. Franzb. Friedr.	166 70	166 40	Berl Handelsgesellsch	170 —	170 —
Warsch.-Wien. E. S. A.	209 50	210 10	Deutsche B. Akt.	170 80	170 —
Galizier E. St. Akt.	87 10	87 75	Diskonto Kommandit	230 75	230 —
Russ 4% konf. Anl. 1880	91 40	90 80	Königs- u. Laurahütte	136 75	133 —
dto. 6% Goldrente	112 75	112 60	Dortm. St. Pr. La. A.	84 90	84 —
dto. zw. Orient. Anl.	64 65	63 90	Inowrazl. Steinsalz.	55 —	53 50
dto. Präm.-Anl. 1866	— —	160 —	Schwarzkopf	308 —	323 30
Italienische Rente	96 40	96 25	Bochumer	204 50	202 75
Rum. 6% Anl. 1880	106 90	107 —	Gruson	265 —	276 —

Nachbörse: Staatsbahn 100 10 Kredit 162 50 Diskonto-Kom. 230 20
Russische Noten 209 50 (ultimo)

** **Berlin,** 1. Juli. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Aufgetrieben wurden 4112 Stück Hornvieh und waren die Preise für Prima-Qualität 55—58 M., Sekunda-Qualität 48—53 M., Tertia-Qualität 37—43 M. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren weichend. — An Schweinen wurden aufgetrieben 10 742 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 51—52 M., für Sekunda-Qualität auf 48—50 M., für Tertia-Qualität auf 45—47 M. für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Die Stimmung war fest, der Auftrieb sehr reichlich und der Export stark. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren unverändert. — An Kälbern wurden aufgetrieben 2180 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 43—53 Pf., für Sekunda-Qualität auf 30—41 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren weichend. — An Hammeln wurden aufgetrieben 31 448 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 46 bis 48 Pfg., für Sekunda-Qualität auf 40—44 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war still, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und kein Export. Starke Bestände wurden nicht verkauft und die Preise waren unverändert.

Herbststürme.

Von Mathilde Roos.

Autorisirte Uebersetzung von Gustav Lichtenstein.

Die Strahlen einer klaren Wintersonne fielen durch die dunklen Gardinen vor den Fenstern und erhöhten die frohe Gemüthsstimmung, die im Salon herrschte.

Man plauderte, scherzte und erzählte Anekdoten, mitunter wurde das Gespräch durch lautes Lachen unterbrochen, während man den Laut gedämpfter Stimmen durch das Zimmer wie das Säuseln eines leisen, schmeichelnden Vogelgezwitschers vernahm.

Nur vier Personen befanden sich hier, aber diese Anzahl schien besonders abgepaßt, um eine angenehme Vormittagsvisite hervorzubringen. Es herrschte zwischen diesen vier Personen dieselbe Harmonie, dasselbe einander Sekundiren, wie zwischen den Stimmen eines gut komponirten und schön gespielten Quartetts. Kein Mißton entstand, eine unaussprechliche Uebereinstimmung in den Ansichten war vorherrschend, und wenn einmal ein Widerspruchsgeist sich geltend machte, gestaltete er sich nur zu einer pikanten Dissonanz, die dann eine um so schönere Auflösung erhielt.

Auf einem kleinen rothen Seidensopha, das schräg an der Wand stand, saß die Wirthin des Hauses zurückgelehnt, eine schöne, üppige Blondine, die es übernommen hatte, in diesem Quartett die erste Stimme zu spielen; wenigstens war es stets ihre Stimme und ihr Lachen, das am lautesten und lebhaftesten klang. Neben ihr, den Arm auf die Sophalehne gestützt und seiner Nachbarin zu geneigt, so weit es ihm eine bis an die äußersten Grenzen ausgedehnte Freiheit gestattete, saß ein junger Herr, der mit liebenswürdiger Unverschämtheit seine schalkhaften, dunklen Augen über das Gesicht und die Gestalt der jungen Frau gleiten ließ.

Das gegenüberliegende Sopha bildete ungefähr die gleiche Gruppe, nur mit dem Unterschiede, daß die junge Frau, die dort ihren Platz genommen hatte, dunkel, großgewachsen war, mit einer stolzen, königlichen Haltung, und daß ihr Kavalier die ganze Zeit in einer ehrfurchtsvollen Entfernung von ihr saß. Wenn er sprach, blickte er häufig fort, richtete er aber einmal seinen Blick auf sie, dann war er stets so tief und ausdrucksvoll, daß sie ihre Augen vor demselben zu Boden schlagen mußte. Das Gesicht des jungen Mannes hatte einen ernsten, fast düstern Ausdruck; etwas Hartes und Mißvergnügtes lag um die weichgeformten Lippen und in den dunkelblauen Augen, — und ließ sich mitunter ein scharfes Wort in dem fröhlichen Gespräch vernehmen, so kam es immer von ihm.

Es gab jedoch in dem Gespräch nicht viel, das Veranlassung zur Schärfe geben konnte. Denn man sprach buchstäblich über nichts, man redete nur, um das Vergnügen zu haben, zusammen zu sein, man warf Ansichten auf, nur um einander anzusehen, man scherzte, um Anlaß zum Lachen zu haben, um der Freude, mit der die Stunde die Herzen füllte, Ausdruck zu geben, — mit einem Worte, all dieses Geplauder war an sich ein vollständiger Unsinn, der keine andere Bedeutung hatte als wie ein haarfeiner Schleier über einer raffinirten Koketterie zu erscheinen.

„Nun, meine Freunde!" rief Adele von Linden, die Wirthin des Hauses, nach einem dieser Geflüster, die zu lang zu werden drohten, aus, um so mehr, als ihr Ritter, Lieutenant Bernfelt, ein unbändiges Interesse an der Kameebrosche gefaßt zu haben schien, mit der ihr Kleid zusammengeschlossen war und von der er seine Augen nicht wenden wollte, „wann werden wir die erste Wiederholung unseres Theaterstückes haben? Sprich, Caroline!"

„Ja, wann?" rief Frau Ekestam, die ebenfalls zufrieden zu sein schien, daß das Gespräch allgemeiner wurde. „Laß sehen . . ."

Baron Dentow sprach nichts. Er zog die Augenbrauen zusammen und blickte Adele düster an, die halb entzückt, halb ärgerlich sich den aufdringlichen Blicken des Lieutenants entzog.

„Ja, es wird wahrhaftig nicht leicht, einen Tag zu finden, so in Anspruch genommen wie man jetzt ist," fuhr Adele fort, während sie sich gerade in das Sofa setzte und den Lieutenant mit der Miene einer strengbeschäftigten Hausfrau betrachtete, „nun, morgen kann ich nicht, denn da bin ich zum Ball . . . übermorgen haben wir Billete zum Trebelli-Konzert . . . Freitag sind einige Herren zum Diner, ein paar gräßliche Komiteeherren, die Claës einladen mußte, wie er sagt . . . es kann also nicht vor Sonn . . . ach nein, da haben ja die am Bazar Betheiligten Zusammenkunft. Sonntag bin ich auf einem entsetzlichen Familienfest, aber am Montag, sofern Du frei bist, Caroline?"

„Nein, leider nicht. Wir sind eingeladen."

„Aber Dienstag?"

„Da habe ich den Kindern versprochen, mit ihnen in Berns Salon zu gehen, um den merkwürdigen Zauberkünstler zu sehen."

„Nun, das könntest Du doch ein ander Mal thun."

„Ich habe versprochen."

„Herr Gott, es handelt sich doch nicht um ein Gelübde an die heilige Jungfrau. . . . Sind Sie frei, Lieutenant Bernfelt?"

„Ich bin frei, wenn gnädige Frau befehlen!" antwortete Bernfelt mit ritterlicher Verbeugung.

Adele lächelte zufrieden.

„Nun, Caroline, sollen wir Dienstag bestimmen?"

Caroline zögerte, es schmerzte sie, ein gegebenes Versprechen zu brechen.

„Kann es nicht bis zum Mittwoch bleiben?"

„Unmöglich. Da ist ja Bazar, — Mittwoch, Donnerstag und Freitag. . . ."

„Also Sonnabend?"

„Ja, aber das ist ja eine ganze Ewigkeit bis dahin! Ich versichere Sie, daß wir nicht mit allen Repititionen auskommen, wenn wir so lange zögern", fügte Adele mit bekümmerter Miene hinzu.

„Am Sonnabend bin ich überdies gezwungen, bei einer Zusammenkunft zu sein," sagte der Lieutenant, indem er seinen Schnurrbart drehte und aussah, als wäre er zu einem entscheidenden Kriegsrath berufen.

„Ja, dann ist die Sache klar!" rief Adele erleichtert, „wir müssen Dienstag wähleu. Sind Sie frei, Baron?"

Der Baron verneigte sich schweigend.

„Nun, es mag sein!" meinte Caroline, „ich kann ja den Kindern mein Versprechen ein andermal halten!"

„Das war vernünftig gesprochen, Caroline!" antwortete Adele mit billigendem Nicken. „Ich kenne nichts Unangenehmeres, als wenn Mütter so in ihren Kindern aufgehen, daß alles ihren Wünschen weichen muß. Ich hörte gerade dieser Tage, wie jemand — ein riesig intelligenter Herr, den alle bewundern — wie er sagte, daß es nichts Unbehaglicheres gäbe als sogenannten „Familienegoismus", wie man ihn besonders bei Müttern antrifft, die gerne die ganze Menschheit opfern würden, um ihre Töchter verheirathet zu sehen . . . O, wie gut das gesagt war! Ich dachte an die Frau Oberst, sie würde wahrhaftig ganz Stockholm in die Luft sprengen, wenn sie dadurch den Grafen Oerneklon bewegen könnte, um Eleonore zu werben! Und ich fühlte mich wirklich stolz darauf, nicht eine solche „Familienegoisten" zu sein!"

„Dazu hatten Sie vollen Grund, Frau von Linden," antwortete Baron Dentow ruhig. Adele zweifelte einen Augenblick wie sie die Worte des Barons auffassen sollte; schließlich aber

Berlin, 29. Juni. [Konkurs-Nachrichten.] In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Eduard Lilie**, in Firma A. Kalbe Nachf., berichtete der Verwalter Dielitz im Prüfungstermin, daß die Masse noch nicht realisirt ist, und daß den ca. 31 000 M. betragenden Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 8—11 Prozent, bei Durchführung des Verfahrens, in Aussicht steht. (Berl. Tagebl.)

** **Berlin**, 30. Juni. [Monatsbericht von C. u. G. Müller.] **Speck**: Die herannahende starke Bedarfszeit steigerte die Nachfrage, besonders nach Bäuchen. Preise besserten sich. Prima Rückenfett, geräuchert, 61—68 M. Bäuche, geräuchert, mit und ohne Rippen, 61—68 M. **Schinken**: Für diesen Artikel ist eine sehr günstige Wendung eingetreten. Lebhaftes Kauf-Interesse und anhaltend hohe Schweinepreise führten eine berechtigte Steigerung herbei. Prima geräucherte Hinterschinken, je nach Schnitt, 80—88 M., ohne Knochen 95—105 M. **Schmalz**: Der Konsum bleibt bei den sehr billigen Preisen günstig, wozu jetzt auch hohe Butterpreise mitwirken. Durch etwas niedrigere amerikanische Notirungen trat eine geringere Abschwächung der Preise ein. Reines feines Schweineschmalz hiesiger Raffinerie 46,50 M.

Militärisches.

= Der Chef des Großen Generalstabes, Graf v. **Waldersee**, ist mit dem größten Theil seiner Offiziere von der **Generalstabsreise** aus Württemberg nach **Berlin zurückgekehrt**; der andere Theil der Offiziere hat sich direkt nach Meiningen und Bückeburg begeben, um an den im Juli dort stattfindenden **Uebungsreisen der Kriegs-Akademie** theilzunehmen. Diese Uebungsreisen der Offiziere der Kriegs-Akademie währen drei Wochen und werden in zwei Abtheilungen zu je 50 Offizieren abgehalten. Der ersten Abtheilung steht, nach der „Post“, Oberstlieutenant Perthes, der zweiten der Abtheilungschef im Großen Generalstab, Oberstlieutenant Stötzer, vor.

Vermischtes.

† **Friedrich Haase** ist aus dem Verbande des Berliner Theaters geschieden. Der Künstler wird in der nächsten Spielzeit ausschließlich seiner Gastspielthätigkeit leben und sich keiner Bühne fest verpflichten. Andererseits bestätigt sich die in letzter Zeit viel verbreitete Nachricht, daß **Friedrich Mitterwurzer** für das Berliner Theater gewonnen ist. Der Künstler wird der genannten Bühne nicht, wie einige Blätter meldeten, als Gast, sondern als fest verpflichtetes Mitglied angehören, wie lange, das ist freilich eine andere Frage.

† **Aus den letzten Tagen des Kaisers Maximilian** theilt Octave Feuillet eines überaus rührenden und edelmüthigen Zug mit, den die Gattin des damals gleichzeitig mit dem Kaiser erschossenen Generals Miramon der Kaiserin Eugenie erzählte. Mit dem Erschießen waren zwei Pelotons mexikanischer Soldaten beauftragt, eins, aus den besten Schützen bestehend, für den Kaiser, ein anderes, aus Rekruten zusammengesetzt, für Miramon. Ein Offizier bezeichnete dem Kaiser das für ihn bestimmte Peloton, worauf Maximilian sich an Miramon mit den Worten wandte: „Ich kann Ihnen nur noch einen Beweis meiner Freundschaft geben: stellen Sie sich dorthin — ich verlange es.“ Und er wies seinem Waffengefährten den Platz vor den alten Soldaten an; Miramons Tod erfolgte augenblicklich, während Maximilian, schlecht getroffen, erst nach längeren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

—b. **Die Rettungsmedaille eines Königs.** An einem der letzten Tage, so wird aus Stockholm geschrieben, sah man auf der Brust des Königs Oskar nur einen einzigen Orden. Als er die fragenden Blicke seiner Umgebung bemerkte, sagte der König: „Dieser Orden, meine Herren, ist eine Rettungsmedaille. Aber ich bin auf dieselbe stolzer, als ich es auf irgend eine der höchsten Auszeichnungen sein könnte. Wenn ich den Orden heute ganz allein angelegt habe, so hat dies seine Ursache darin, daß es heute gerade 25 Jahre sind, da er mir vom Kaiser Napoleon III. verliehen wurde.“ Und nun erzählte der König die Veranlassung, welche ihm diese für einen Fürsten immerhin seltene und seltsame Auszeichnung eingetragen habe. Im Juni des Jahres 1864 habe er sich, damals noch Herzog von Gothland, in Pau befunden, bekanntlich dem Heimathsorte der Bernadottes. Auf einem Spaziergange kam ihm auf einer steil abfallenden Bergstraße eine Equipage entgegen, deren Pferde scheu geworden waren, und die den Wagen, in welchem sich eine Dame mit ihrem Kinde befand, jeden Augenblick in den Abgrund schleudern mußten. Damals mit großen Körperkräften begabt, habe er sich muthig den rasenden Thieren entgegengeworfen. Er sei zwar eine Strecke Weges mitgeschleift und ziemlich übel zugerichtet worden, aber dicht vor einer abschüssigen Stelle sei es ihm geglückt, die Pferde zum Stillstehen zu bringen und dadurch drei Menschen, die beiden Insassen des Wagens und den Kutscher, vor einem sicheren Tode zu retten. Als der französische Kaiser von dieser That gehört, habe er ihm sogleich die Rettungsmedaille, médaille de sauvetage, verliehen.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis inkl. 15. Juli 1889.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht **Adelnau**. Am 10. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke Adelnau Aecker Nr. 108 und Nr. 614: Fläche 44 Ar 4 Quadratmeter, Reinertrag 1,45 Thlr. bezw. Fläche 53 Ar 67 Quadr.-Meter und Reinertrag 1,49 Thlr.

Amtsgericht **Gostyn**. Am 11. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 26, belegen zu Ludwinowo; Fläche 4,84,60 Hekt., Reinertrag 16,88 Thlr., Nutzungswerth 30 M.

Amtsgericht **Jutroschin**. Am 5. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Blatt 105, Jutroschin (Stadt) und Blatt 529, Jutroschin (Feldmark); Fläche 2,70,20 Hektar, Reinertrag 18 M., Nutzungswerth 870 Mark.

Amtsgericht **Ostrowo**. 1) Am 5. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 249, belegen zu Danisżyn; Fläche 1,23,30 Hektar, Reinertrag 3,80 Thlr. — 2) Am 9. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 44, Smardow; Fläche 5,92,85 Hektar, Reinertrag 12,31 Thlr., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht **Pudewitz**. 1) Am 5. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 11, Pudewitz; Fläche 32 Ar 90 Quadratmeter, Reinertrag 2,34 M., Nutzungswerth 280 Mark. — 2) Am 6. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 118, Kostschin; Nutzungswerth 172 Mk. — 3) Am 10. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 11, Nekla-Hauland; Fläche 23,22,80 Hekt., Reinertrag 175,02 M., Nutzungswerth 90 M. — 4) Am 11. Juli. Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 125, Kostrzyn; Fläche 16 Ar 90 Quadratmeter, Reinertrag 3,57 M., Nutzungswerth 102 M.

Amtsgericht **Rawitsch**. Am 10. Juli, Vormittags 9 Uhr: Das im Grundbuche von Woszczkowo Bl. 20 eingetragene Windmühlen-Grundstück nebst Windmühle, Wohnhaus und Wirthschaftsgebäuden mit Hofraum und Mühlenplatz am Wege von Sobialkowo; Fläche 12 Ar 50 Quadr.-Meter, Nutzungswerth 50 M.

Amtsgericht **Schrimm**. 1) Am 3. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 149, belegen zu Bnin; Fläche 18 Ar 90 Quadratmeter, Reinertrag 0,08 Thlr., Nutzungswerth 150 M. — 2) Am 8. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 462, Schrimm; Fläche 8 Ar 20 Quadratm., Nutzungswerth 490 M.

Amtsgericht **Wollstein**. Am 13. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück unter Nr. 140, belegen in dem Dorfe Priement (Perkowo); Fläche 11 Ar, Nutzungswerth 36 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht **Bromberg**. 1) Am 9. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 52, Bl. 16, Schulitz Schloß-Hauland; Fläche 3,66,10 Hekt., Reinertrag 28,35 M., Nutzungswerth 24 Mark. — 2) Am 11. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Nr. 3 Blatt 354, Bromberg, Danziger Vorstadt, belegen in der Lindenstraße; Nutzungswerth 621 M.

Amtsgericht **Gnesen**. Am 13. Juli, Vormittags 8½ Uhr: Grundstück Blatt Nr. 481 Nr. 90, Stadt Kletzko; Fläche 34 Ar 40 Quadr.-Meter, Reinertrag 5,13 M., Nutzungswerth 90 M.

Amtsgericht **Labischin**. Am 3. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 58, Labischin; Fläche 7,26,50 Hektar, Reinertrag 41,13 M., Nutzungswerth 1067 M.

Amtsgericht **Nakel**. Am 4. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 10 B, belegen zu Mrotschen; Fläche 0,50,30 Hektar, Reinertrag 1,38 Thlr.

Amtsgericht **Tremessen**. 1) Am 5. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 8, belegen zu Coton; Fläche 132,31,48 Hektar, Reinertrag 449,94 Thlr., Nutzungswerth 261 M. — 2) Am 12. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 176, Tremessen; Nutzungswerth 190 Mark.

Amtsgericht **Wongrowitz**. Am 6. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt 73, Wongrowitz; Fläche 0,41,10 Hektar, Reinertrag 0,84 Thlr., Nutzungswerth 367 M.

Briefkasten.

F. H. hier. Die Ziehung der betreffenden Lotterie hat bereits stattgefunden, Ziehungslisten sind aber nicht ausgelegt worden. Sie werden sich mit ihrer Anfrage an diejenige Person wenden müssen, von der Sie das Loos gekauft haben.

---

fand sie es mit ihrer Bequemlichkeit mehr vereinbar, nicht böse zu werden, sondern zu lachen.

„Nun, dann ist es mit der Probe bestimmt,“ rief sie darauf aus und nahm wieder ihre frühere muthwillige Stellung im Sofa ein. „Ach, meine Freunde, wenn Sie wüßten, wie froh ich über dieses Gesellschafts-Theater bin! Ich habe es seit vielen Jahren so sehr gewünscht, aber Claës hat immer tausend Dinge einzuwenden gehabt. Jetzt endlich sieht er ein, wie klug mein Vorschlag ist, daß nichts das Gesellschaftsleben so angenehm macht, so — — spirituell, wie solche kleinen Vorstellungen!“

Gerade als Adele ihren Zuhörern den Beweis gegeben hatte, welchen hohen Grad der Entwickelung ihres und ihres Mannes geistiges, eheliches Zusammenleben in der letzten Zeit erreicht hatte, schellte die Entreeglocke, und bald darauf erschien ein Mädchen, um Frau Oberst von Linden anzumelden.

Adele sagte nichts. Sie preßte nur die Lippen zusammen, blickte an die Decke und warf einem jeden ihrer Gäste einen Blick zu, gleichsam um zu sagen: „Kann ich es einmal angenehm und gemüthlich haben? Erfindet die Vorsehung nicht stets Dinge, die mich plagen? Aber ich bin daran gewöhnt, und Sie werden sehen, wie ich es ertrage!“

Darauf wandte sie sich zu dem Mädchen und hieß sie, die Frau Oberst eintreten zu lassen.

Und als diese bald darauf mit ihrer Tochter, Eleonor von Linden, in den Salon trat, verschwand augenblicklich der resignirte Zug aus Adeles Gesicht, das statt dessen wirklich strahlend vor Freude aussah.

„Guten Tag, beste Tante!“ rief sie, indem sie auf die Eintretenden zueilte, die Frau Oberst küßte und so glücklich aussah, als ob sie mindestens vierzehn Tage diesen Besuch erwartet und ersehnt hätte und jetzt endlich diese Sehnsucht gestillt worden wäre.

„Wie riesig nett von Dir, Tante, mich zu besuchen, obwohl ich weiß, daß Du die letzte Zeit nicht wohl warst! Aber es geht jetzt doch besser? Nein? Wie unangenehm! Guten Tag, liebste Eleonor! Die Herrschaften kennen einander ...? Frau Ekestam .... Baron Dentow ... Lieutenant Bernfelt ..“

Die Frau Oberst und Fräulein von Linden begrüßten Caroline und die beiden Herren, worauf sie sich auf ein Sofa niederließen.

„Wir haben sicher das Vergnügen gehabt, Frau Ekestam im vorigen Winter hier zu sehen,“ sagte die Frau Oberst mit so lauter Stimme, als wäre jemand in der Gesellschaft taub.

„Jawohl, ich hatte das Vergnügen, die Herrschaften zu treffen,“ antwortete Caroline lächelnd, „auch auf dem Opernball ...“

„Jawohl ... ganz recht, auf dem Opernball! Himmel, welch charmanter Ball das war!“

Die Frau Oberst wandte sich mit dieser Reflexion auch an die Uebrigen der Gesellschaft, die in Folge dessen sich verpflichtet hielten, ihre Meinungen über dieses Thema auszusprechen.

„Höchst charmant!“

„Außerordentlich!“

„Ich glaube, ich habe niemals einen so charmanten Ball gesehen!“

„Aber entsetzlich eng!“

„Entsetzlich!“

„Es war niemals auf einem Opernball so eng!“

„Niemals!“

„Man konnte kaum athmen!“

„Man stand fast auf einander!“

„Man stieß einander ...“

„Ja wohl, das that man wahrhaftig! Eleonore erhielt einen Stoß ... ich erinnere mich genau, denn sie sollte gerade mit einem der Prinzen tanzen, und mußte in die Garderobe geführt werden, denn sie war nahe daran in Ohnmacht zu fallen, durch den Stoß, der mitten auf die Brust ...“

„In den Rücken, liebe Mam ...“

„Mitten auf die Brust ... mitten ... so daß sie noch heute Schmerzen davon hat ... noch ...“

„Nein Mam ...“

„Schmerzen noch heutigen Tags, ich sage, daß sie Schmerzen davon hat noch heutigen Tags ...“ fuhr die Frau Oberst lebhaft fort und warf einen herausfordernden Blick auf die ganze Gesellschaft, als ob sie darauf wartete, daß jemand Einwendungen gegen ihre Erzählung machen würde. Da aber niemand die geringste Einwendung machte, mußte sie sich damit begnügen, der größeren Sicherheit wegen, nur ein paar Mal ihre letzten Worte zu wiederholen, die schließlich wie ein immer schwächeres Echo in einer langen Pause erstarben, die Adele brach, indem sie von einem andern „charmanten“ Ball zu erzählen begann.

Frau Oberst von Linden hatte im allgemeinen einen mürrischen, mißvergnügten Ausdruck im Gesicht, aber wenn der Zufall sie in die Nähe von Menschen führte, die das Leben zu genießen verstanden, besser als sie und Eleonore, dann entstand ein wirklich grimmiger Zug um ihre Lippen. Und in dem Moment, als sie in den Salon Adeles trat, ahnte sie sofort, daß diese vier es außerordentlich angenehm hatten, so angenehm wie Eleonore es niemals gehabt hatte und niemals haben konnte, und deshalb begann auch allmählich ein allgemeiner Haß, der sich nach und nach auf Adeles Haupt sammelte, in ihr aufzusteigen. Es gelang ihr auch, in kurzer Zeit die frohe Stimmung, die noch soeben hier geherrscht hatte, völlig zu zerstören. Nachdem sie die Abhandlungen über „charmante“ Bälle beendet hatte, fing sie an, damit zu sticheln, wie sehr Claës darunter litt, stets auf Soupers zu sein, wie er durch seine emsigen Arbeiten überanstrengt sei; sie fragte mit bekümmerter Miene, ob Adeles kleine Mädchen mit ihrer Jungfer spazieren gingen — sie legte den Ton besonders auf das Wort Jungfer — und begann endlich den Lieutenant mit einer gewissen jungen Dame, mit der er auszureiten pflegte, zu necken, bis der Lieutenant und Adele böse und verwirrt wurden. Dann milderte sich der grimmige Zug in dem Gesichte der Frau Oberst und ein angenehmer Gedanke erfüllte sie, daß sie jedem, der ihr Zuhörer hätte werden wollen, über Adeles traurige Familienverhältnisse sehr viel erzählen könnte.

Baron Dentow sprach während der ganzen Unterhaltung fast nichts, außer wenn die Höflichkeit ihn zu einer bedeutungslosen Aeußerung zwang. Er saß unbeweglich in derselben Stellung, den Arm auf sein Knie gestützt, und betrachtete ein an der gegenüberliegenden Wand hängendes Gemälde so anhaltend und genau, als wäre er beschäftigt, Notizen für eine ausführlichere Kunstkritik zu machen. Mehrmals beabsichtigte er, aufzustehen und Abschied zu nehmen, aber es war ihm unmöglich, den Platz an Carolines Seite zu verlassen, von wo aus er, ohne sie direkt anzusehen, doch ihr Gesicht gewahrte und auf ihre melodische Stimme lauschte, die wie Musik neben der harten, schnarrenden Stimme der Frau Oberst klang. Endlich stand er auf nahm von Adele und Caroline Abschied, verbeugte sich vor den beiden anderen Damen auf eine ihm eigenthümliche, höfliche, aber hochmüthige Art und verließ darauf das Zimmer. Auch Bernfelt machte Miene zu gehen, aber es gelang Adele durch ein geschicktes Manöver, durch ein blitzschnelles, befehlendes Flüstern: „Bleiben Sie!“ ihn zum Aushalten zu bewegen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In der Joseph Kurczewski-schen Konkurssache wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die verwerthbaren Gegenstände Termin auf 10486

den 17. August 1889,

Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, neues Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, anberaumt, wozu alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Kosten, den 24. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht.

gez. **von Wesierski,**
Beglaubigt:
Sperling, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Händlers **Friedrich Wilhelm Bothe** zu Mogilno ist am **29. Juni 1889,** Vormittags 11 Uhr 30 Min. der Konkurs eröffnet. 10485

Konkursverwalter Kaufmann **Michael Meißner** zu Mogilno.

Offener Arrest und Anzeigepflicht bis zum

19. Juli 1889.

Anmeldefrist bis zum

20. August 1889.

Erste Gläubigerversammlung

am 19. Juli 1889,

Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin

am 5. September 1889,

Vormittags 9 Uhr.

Mogilno, den 29. Juni 1889.
Rajgrakowski, Aktuar,
als Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die von dem Königlichen Kriegs-Ministerium neu herausgegebenen „**Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten**" liegen zu Jedermanns Einsicht im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung und der Garnison-Bau-Inspektoren in den Dienststunden aus, können daselbst auch gegen Erstattung der Selbstkosten — für ein Druck-Exemplar 5 Pf. — bezogen werden.

Posen, den 30. September 1888.

5274 Königliche
Garnison-Verwaltung.

Am Mittwoch, den 3. Juli und an den folgenden Tagen ist 8115

Auktion

in der

städtischen Pfandleih-Anstalt,

Ziegen- und Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. **42293 bis Nr. 48996** und Nr. **1 bis Nr. 7024.** Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen** 2c.

Montag, den 8. Juli 1889.

Posen, im Mai 1889.

Die Verwaltungs-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 3. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher **circa 10 Mille Cigarren, Cigaretten, Rauchtabak, diverse Comptoir-Utensilien sowie 1 goldene Uhrkette, 1 goldenen Ring und verschiedene andere Gegenstände** 10530

öffentlich meistbietend versteigern.

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Regiment werden am **3. Juli cr.,** Vorm. 12 Uhr, an der Offizier-Reitbahn in der oberen Wallstraße (Berliner Thor) zwei zum Kavalleriedienst nicht geeignete 10500

Remontepferde

öffentlich und meistbietend verkauft.

2. Leib-Hus.-Regiment,
Kaiserin Nr. 2.

Am Mittwoch, den 3. Juli cr., Vorm. 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale Wilhelmsstraße 32: **diverse Mahagoni- u. andere Möbel, einen Nußbaum-Flügel** zwangsweise versteigern. 10560

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Am Mittwoch, den 3. Juli cr, Vorm. 10 Uhr, werde ich Schützenstraße Nr. 22 10544

1 Rolle

zwangsweise meistbietend versteigern
Kajet, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Der hölzerne Ueberbau des Ueberganges am Empfangsgebäude auf dem Bahnhofe Posen soll zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Angeboten ist Termin auf

Dienstag, den 9. Juli,

Vorm. 11½ Uhr, anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können bei uns und im Geschäftszimmer der 11. Bahnmeister-Abtheilung auf dem Bahnhofe hierselbst eingesehen werden. 10444

Posen, den 28. Juni 1889.
Königlich. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Geschäfts-Verkauf.

Vorgerückten Alters halber beabsichtige ich mein hierselbst seit 40 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Pelzwaaren-, Hut- u. Mützen-Geschäft** nebst Grundstück, an der Hauptstraße gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 10505

M. Peiser in Kosten.

Meinen hierselbst belegenen

Gasthof

mit **massiven Stallungen** will ich Familienverhältnisse halber sofort verkaufen — Zahlungsfähige Käufer wollen sich bald melden bei

B. Fechner in Birnbaum,
10495 (Deutsches Haus.)

Meine Besitzung,

1½ Meile von Posen, ¼ Meile von Stadt u. Bahnhof Schwersenz an der Chaussee belegen, 160 Morgen groß, fast durchweg Rüben- und Weizenboden, beabsichtige ich mit vollständiger Ernte, lebendem und todtem Inventar zu verkaufen.

Offerten bitte zu richten an den Oberinspektor **Christ** zu **Trzuskotowo** bei Chludowo, Provinz Posen. 10105

Die beiden Dominial-Gasthöfe zu **Dembe** u. **Pianowke** werden zum nächsten 1. Okt. pachtfrei u. verpachtet dieselben jetzt aufs Neue

Dom. Czarnikau-Dembe.

Für Kaufleute.

In meinem Hause, beste Lage Cüstrins, am Markt, Prov. Brandenburg, sind die Räume, bestehend aus Laden mit großem Schaufenster, ganz der Neuzeit entspr. eingerichtet, mit dahinter befindl. Comtoir, Kellerei, mit großen Remisen u. Pferdestall, sowie großer Wohnung, in welchem seit 1805 das altbewährte Kolonialwaaren-, Speditions- und Kohlengeschäft en gros u. en detail betrieben wird von der altbewährten Firma W. Ph. Uwiere, unt. günst. Bedingungen anderweitig zum 1. Januar 1890 zu verpachten; auch würden sich die Räume zum Betriebe einer Destillation gut eignen. 9889

E. Neumann,
Cüstrin I.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,
9770 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Am Donnerstag, den 4. Juli, früh 8 Uhr, gelangt auf der Oberförsterei **Ziemin b. Wielichowo**

lebendes und todtes
10503 **Inventarium**

zum Verkauf, darunter **gute Milchkühe, 2 Stuten, 2 ält. Fohlen** 2c.

Suche 4 starke 10488

Arbeitspferde

zu kaufen.
Preisangabe erbeten.
Krzyzownik p. Posen.
E. Kretschmer.

Neubau eines Kasernements für 1 Bataillon Infanterie zu Rawitsch.

Die Lieferung von:
1370 Tausend Hintermauerungssteinen soll im Zusammenhange oder getrennt in 4 Loosen, und zwar Loos I. = 500 Tausend
" II. = 370 "
" III. = 250 "
" IV. = 250 "
in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. 10504

Termin hierzu ist auf **Freitag, den 12. Juli 1889, Nachmittags 3 Uhr,** im Dienstzimmer des Königlichen Regierungs-Baumeisters Streckfuß zu Rawitsch anberaumt, wohin die Angebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen rechtzeitig einzureichen sind. Die Verdingungs-Unterlagen können im vorgenannten Dienstzimmer eingesehen oder gegen Erstattung der Anfertigungskosten von dort bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 29. Juni 1889.

Der Garnison-Baubeamte.
Bode.

Bekanntmachung.

In der **Oberförsterei Grünheide** stehen im Monat **Juli** 1889 nachstehende **Holzverkaufstermine** an und kommen dabei zum Verkauf:

A. **Haupt-Revier:**

Am Dienstag, den 9., und Mittwoch, den 24., von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe zu Zielonka:

250 Eichen 3.—5. Kl., 900 Rm. Kloben, Knüppel und Stockholz, 700 Rm. Reisig 3. Kl., 100 Rm. Buchen-Reisig 3. Kl., 800 Rm. Birken- und Espen-Kloben, Knüppel und Stockholz, 200 Rm. Birken-Reisig 3. Kl., 2500 Rm. Kiefern-Kloben und Knüppel, 900 Rm. Stockholz, 3000 Rm. Reisig 2. und 3. Klasse.

B. **Revierförster-Bezirk:**

Am Mittwoch, den 10., von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe des Herrn Perlitz in Pudewitz:

30 Rm. Eichen und Birken-Kloben, 170 Kiefern 3.—5. Kl., 800 Rm. Kloben, 1300 Rm. Reisig 2. u. 3. Klasse.

C. **Streitort:**

Am Dienstag, den 23., von Mittags 1 Uhr ab, im Gasthofe des Herrn Görlt in Schwersenz:

3000 Kiefernstangen 1.—3. Kl., 3500 Rm. Kloben und Knüppel, 4000 Rm. Reisig 2. u. 3. Klasse.

Grünheide, den 25. Juni 1889. 10487

Der Königliche Oberförster.
Mühlig-Hofmann.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

10402

Garten-Pacht-Gesuch.

Eine Gärtnerei, womögl. herrschaftl., m. g. Boden, Lage u. flott. Absatzgeb., wird v. 1. Januar k. J. auf mehr. Jahre **zu pachten gesucht.** Gefl. Anerb. nebst Beding. bef. d. Exp. d. Ztg. u. **A. W. 402.**

Ein Mühlengrundstück

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter P. K. 512 an die Exp. d. Blattes erbeten. 10512

Auf ein **hiesiges Grundstück** werden innerhalb der **Feuerkasse** zur 3. Stelle **18 000 Mark** gesucht. Offerten sub J. K. 494 in der Exped. d. Ztg. 10511

Suche einen guterhaltenen

zweisitzigen 10502
Verdeckwagen,

als Hotelwagen sich eignend, zu kaufen. Offerten an die Exped. d. Ztg. unter **Z. W. 502** erbeten.

Muchëin

tödtet Fliegen auf einen Schlag. Der Menschheit unschädlich und als neueste Erfindung gesucht.

Billigstes und bestes Tödtungsmittel auch für **Schwaben, Motten, Wanzen, Russen** 2c.

Zu haben in Packeten a 10, 25, 50 Pfg. bei **Franz Wallaschek, Posen,** Breslauerstr. 9. 10214

S. Engel, Posen.

Fabrikation mit Dampfbetrieb, gegründet 1824.

Billigste und sicherste Bezugsquelle für: 9768

Seifen, Waschartikel, Riechwaaren, Maschinen-Oele, Wagenfette aller Art.

Verkaufsstellen: **Walltschei 1. Breslauerstraße 40. Wilhelmstraße 3 a.** neben Hôtel de Berlin. **St. Martinstraße 27.**

Rothe Verblendziegel

offerirt in größeren Quantitäten

R. Gutsche,
10557 Starolenka b. Posen.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)
von 1,40 bis 2 M.,
sowie auch

rohen Caffee

von 1,10—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl 9771

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Für die Küche:

Ich versende meine mehrfach prämiirte 80 proz. **Essig-Essenz** für Speise- und Einmache-Zwecke (Schutzmarke: Elephant) unter Nachnahme **portofrei incl. Maaßbecher und Verpackung** in Flaschen à 1 Ko. à M. 2,60, ohne Maaßbecher à M. 2,50; in einer Flasche à 5 Ko. Inhalt à M. 9,— pro Flasche.

Aus 1 Ko. bereitet man sich durch einfaches Mischen und Durchschütteln mit 24 Liter Wasser 25 Liter starken Speise-Essig oder mit 15 Liter Wasser 16 Liter niemals verderbenden ganz vorzüglichen aromatischen Einmache-Essig. 9597

Walther Weissenborn,
Düsseldorf.

2pferd. Gasmotor

zu verkaufen. Off. sub A. 515 Exp. d. Ztg. erbeten. 10515

Tapeten

in größter Auswahl von den billigsten bis zu den schönsten, in neuester und geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu den **billigsten Preisen die Schreibmaterialien-, Galanterie- und Alfenidwaaren-Handlung**

Antoni Rose in Posen, Neuestr.

Musterkarten werden auf Verlangen franko zugesandt.

Alleinige Vertretung für die Provinz Posen der patentirten **Relief-Tapeten Linorusta Walton.** 4502

H. Wilczynski, Posen,
Markt 55,

Spezialgeschäft für Kücheneinrichtungen,
empfiehlt
sein **reichhaltiges** Lager nur **bester** Waaren bei **zivilen Preisen.**

Bad Nauheim

bei Frankfurt a. M., Station der Main-Weserbahn 5312

Naturwarme, kohlensäurereiche und gewöhnl. Sool-Bäder, elektr. Bäder, salinische Trinkquellen u. alkalische Säuerlinge, Inhalations-Salon, ozonh. Gradirluft, Ziegenmolke. Sommersaison v. 1. Mai bis 30. Sept. Abgabe v. Bädern auch vor bezw. nach dieser Zeit.

Großh. Hess. Badedirektion Bad-Nauheim. Jäger.

Bad Pyrmont.

Hannov.-Altenbek. Eisenbahn. Saison 15. Mai bis 1. Okt.

Pferdebahn zum Salzbade u. Bahnhof 5 Minuten.

Altbekannte Stahl- und Soolquellen.

Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfbäder.

Bestellungen von **Stahl-** und **Salzwasser** sind an das Fürstl. Brunnen-Comptoir zu richten; sonstige Anfragen erledigt

6852 **Fürstl. Brunnen-Direction.**

Putbus ältestes Ostseebad der Insel Rügen

Rühmlichst bekannt wegen seiner durch Naturschönheiten reich bevorzugten und geschützten Lage. Tägliche bequeme Dampfschiffs-Verbindung mit Greifswald-Stralsund. Viermal täglich Bahnverbindung Stralsund-Bergen a. R. Brunnen-, Molken- und Kefir-Kuranstalt, Fürstl. Park, Schauspielhaus, Kursaal, Badekapelle. Keine Kurtaxe. Auskunft ertheilt gern 7679 **die Badedirektion.**

Soolbad Wittekind bei Halle a./S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billige Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis 2c. durch

8443 Die Bade-Direction.

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Präparate zur Gesundheitspflege von J. Paul Liebe, Dresden.

Sagradawein (Abführmittel),

(Cascara Sagrada), angenehmes, **sicher, zuverläßig** und **ohne Beschwerden** wirkendes **Purgativ,** das die Verdauung **nicht stört,** wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Stoffe, **sondern regelt, den Appetit anregt,** u. länger gebraucht werden kann.

Lösliche Leguminose (Nährsuppe),

schmackhaft, an peptonisirtem Eiweiß reich, somit verdaulich, hochwerthig, dabei billig, f. d. **Reconvalescenz** nach Fieber, bei **zehrenden Krankheiten** und **wo Fleischkost zu meiden** ist, verordnet; auch für den **Familientisch.**

Durch **jede Apotheke** zu beziehen; aber **„Liebe's"** verlangen.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radical beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird **über Nacht weich, weiss und zart.**

5030

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste **Toiletteseife,** frei von jeder **Schärfe,** welche **nur** zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, **BERLIN**

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Prehn's Massenmord.

Transatlantische Pulver-Combination.

„**Die Wirkung steht nur auf dem Papier!" — hört man oft sagen.** Eine rühmliche Ausnahme davon macht aber **Prehn's transatlantische Pulvercombination** (Massenmord). Man hat nur nöthig, selbst einmal das Pulver gegen allerhand Ungeziefer, als: Fliegen, Wanzen, Flöhe, Motten, Russen und Schwaben, auch Blattläuse u. a. m., anzuwenden; erstaunt wird man von der Wirkung sein und mit Vergnügen in bekannten Kreisen Prehn's Pulvercombination (Massenmord) weiter empfehlen. Nur allein echt in Packeten a 60 Pf. 1—4 M., Spritze 50 Pf., stets vorräthig bei **Ad. Asch Söhne** und **M. Pursch, Viktoria-Drog.** 9754

Tapeten

von 13 Pf. an, bis zu den allerfeinsten Gobelin-, Velour- und Leder-Tapeten in reicher, geschmackvoller Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt 10364

Sigism. Ohnstein,
5. Wilhelmsplatz 5.

Zurückgesetzte Muster und größere Reste verkaufe bedeutend unterm Kostenpreis.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.